

# die Post

---

4 / 2016

Für unsere Mitarbeitenden

[www.post.ch/online-zeitung](http://www.post.ch/online-zeitung)

P.P.  
3030 Bern  
Post CH AG



*Peter Hasler*

## Porträt des scheidenden Präsidenten

Seite 20

*Doris Leuthard  
über die Initiative  
«Pro Service public»*

Interview – Seite 12

---

*Mitten im  
Gotthard-  
Basistunnel*

Reportage – Seite 22



**DIE POST**   
Gelb bewegt.

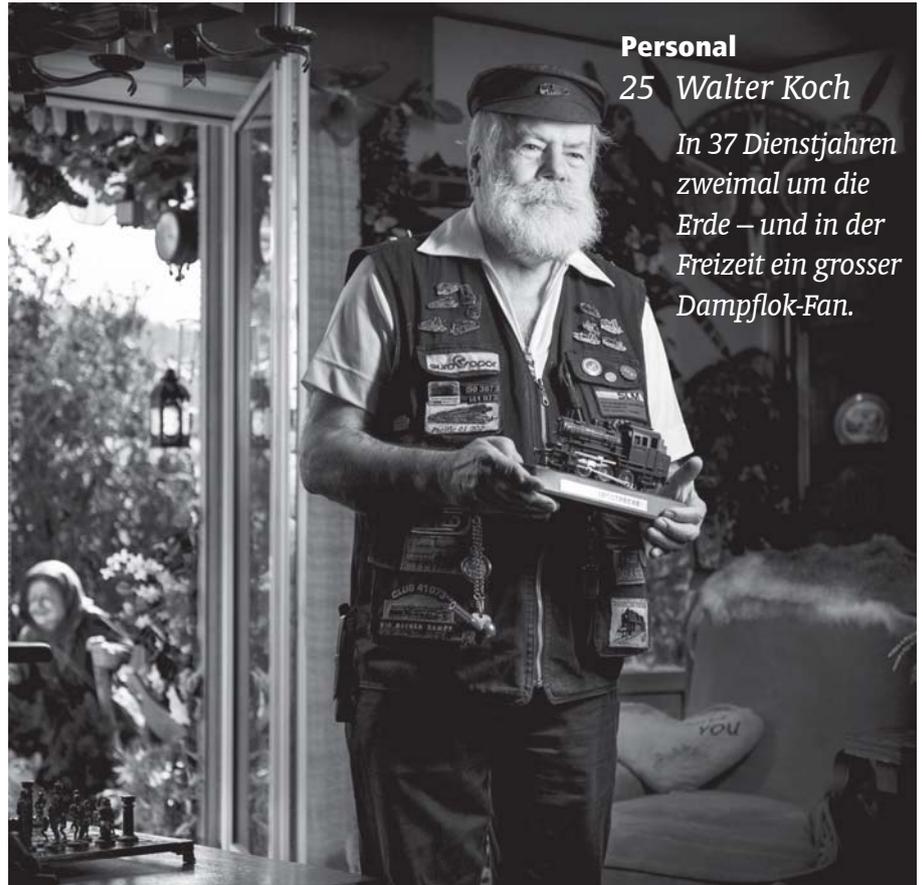


## Für künftige Generationen

«Am Gotthard wurde schon immer der längste Tunnel der Welt gebaut», sinniert Charly Simmen. 20 Jahre seines Berufslebens hat der Mitarbeiter der AlpTransit Gotthard AG dem neuen Basistunnel gewidmet! Mit der Eröffnung am 1. Juni wird das grösste Bauprojekt der Schweiz Geschichte (siehe Seite 22). Von der neuen Flachbahn werden nicht nur Reisende von Nord nach Süd und umgekehrt profitieren, sondern vor allem auch der Güterverkehr. Kürzere Fahrzeiten und entsprechend spätere Abfahrtszeiten bringen auch Vorteile für die Post. Ein willkommener Anlass, die Logistik an den betroffenen Standorten weiter zu optimieren. Infrastrukturprojekte wie jenes am Gotthard werden immer für die nächste und übernächste Generation gebaut. Der Ausbau, die Erneuerung und der Erhalt der bestehenden Infrastruktur kostet viel Geld – nicht nur im öffentlichen Verkehr, sondern auch bei der Post. Und deshalb muss es der Post auch in Zukunft möglich sein, Gewinne zu erwirtschaften. Mehr zur Volksinitiative «Pro Service public» im Schwerpunkt ab Seite 10.

*L. Freiburghaus*

Lea Freiburghaus, Redaktorin



### Personal

#### 25 Walter Koch

In 37 Dienstjahren zweimal um die Erde – und in der Freizeit ein grosser Dampflokm-Fan.

### Aktuell

#### 6 Kaloka

Unter Berns Lauben online einkaufen und die Ware noch am selben Tag erhalten: Die neue Plattform von PV macht es möglich.

### Dialog

#### 16 Frühjahrsmüdigkeit

Francesca Siclari vom Zentrum für Schlafmedizin und Schlafforschung am Unispital Lausanne über saisonale Müdigkeit.

### Leute

#### 20 Peter Hasler

Porträt des scheidenden Verwaltungsratspräsidenten der Post.

#### 22 Reportage

Am 1. Juni wird der neue Gotthard-Basistunnel eröffnet. Gewinnen Sie Tickets für eine der ersten Tunneldurchfahrten!



### Schwerpunkt

#### 10 Service public

Am 5. Juni stimmen wir über die «Pro Service public»-Initiative ab. Doris Leuthard erklärt im Interview, weshalb der Bundesrat sie ablehnt.



#### Feedback!

Hat Ihnen diese Ausgabe der Personalzeitung gefallen? Sagen Sie uns Ihre Meinung! Scannen Sie den QR-Code ein oder folgen Sie dem nebenstehenden Link.



[www.post.ch/feedback-personalzeitung](http://www.post.ch/feedback-personalzeitung)

# «Wir altern jede Sekunde»

Noch bis 10. Juli präsentieren die Senior Guides den Besuchern die Wechselausstellung «Dialog mit der Zeit» im Museum für Kommunikation in Bern. Ab August schliesst das Museum für ein Jahr.

Text: Simone Hubacher

«Es war lustig, dieses Jobinserat: Da wurden doch tatsächlich ausschliesslich Menschen über 70 gesucht!», erzählt Elisabeth Voegeli-Maeschi. Die 76-Jährige ist eine von 33 Senior Guides, die gecastet, ausgewählt und von den Ausstellungsmachern von «Dialog mit der Zeit» persönlich geschult wurden. Seit November und noch bis 10. Juli ist die vife Seniorin zwei- bis dreimal pro Woche für fünf Stunden als Freiwillige im Museum für Kommunikation anzutreffen und begleitet die Besucherinnen und Besucher dort auf dem Rundgang. Warum sie das mache? «Mir fehlt manchmal eine Verpflichtung, denn wir haben keine Grosskinder», sagt die aufgestellte Dame, die einst das erste Mädchen aus Büren an der Aare im Gymnasium Biel und die erste Lehrerin an der Sekundarschule Worb war. «Später war ich auch die erste Frau im Gemeinderat», erzählt sie den Besuchern.

## Überraschende Zahlen

«Wir altern jede Sekunde, was wir normalerweise nicht wahrnehmen.» Die Worte zur Videomontage, die eine Frau innert vier Minuten altern lässt, stimmen nachdenklich in einer Gesellschaft, deren Individuen mit Anti-Age-Produkten möglichst lange jung aussehen wollen. Doch die Spuren des Alters lassen sich nicht aufhalten. Und so zeigt die Ausstellung auch die positiven und kreativen Jahre des Alters und des Alterns auf. Und überrascht mit Zahlen: 91 Prozent der heute über 80-Jährigen sind beispielsweise nicht pflegebedürftig (Pflege innerhalb der Familie nicht miteingerechnet). In der Schweiz sind 18,5 Prozent der Bevölkerung über 65 Jahre alt – in Japan sind es 25 Prozent. Mehr zu den weiteren Stationen der Ausstellung sei an dieser Stelle nicht verraten, nur so viel: Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall! Für Postmitarbeitende und Postrentner ist er beim Vorweisen des Mitarbeiterausweises oder des Postrentnerausweises gratis. Grössere Gruppen bitte unbedingt anmelden! ■

Dialog mit der Zeit wurde von der Robert Bosch Stiftung und dem Generali Zukunftsfonds gefördert.

Museum de la communication  
Museum für Kommunikation

**DIALOG MIT DER ZEIT**

Wie lebe ich, wenn ich alt bin?\*

**13.11.2015 – 10.07.2016**

\*Fragen Sie Senior Guide Verena, 73

Museum für Kommunikation  
Helvetiastrasse 16, 3005 Bern  
www.mfk.ch

Unterstützt von

UBS Stiftung für Soziale und Ausbildung

Die Post swisscom



## Das Museum für Kommunikation erneuert sich

Mit der neuen Hauptausstellung zum Thema Kommunikation eröffnet das Museum am 19. August 2017 eine neue Erlebniswelt. Auf rund 2000 Quadratmetern können die Besucherinnen und Besucher künftig Kommunikation neu erleben, ausprobieren und erforschen. Grossflächige Videoprojektionen und interaktive Spiele stehen im Zentrum. Nach über zehn Jahren Laufzeit kommen die beliebten Dauerausstellungen «nah und fern: Menschen und ihre Medien», «As Time Goes Byte: Computer und digitale Kultur» und «Bilder, die haften: Welt der Briefmarken» ans Ende ihrer Lebensdauer. Bis 14. August 2016 können diese Ausstellungen aber noch besucht werden.



# Wahlzettel neu verpackt

*Neue Dienstleistung und zertifizierte Couverts bei Abstimmungen.*

Text: Sandra Gonseth

Schon bei der nächsten Abstimmung vom 5. Juni können politische Gemeinden und Kantone die neue Dienstleistung der Post mit einem zertifizierten Couvert in Anspruch nehmen. Denn obwohl alle vom E-Voting sprechen, werden sich bei Abstimmungen nicht zuletzt wegen der Sicherheitsanforderungen auch künftig der Urnengang sowie die elektronische und briefliche Stimmabgabe die Waage halten.

## Flexiblere Postausgabe

Die Post verarbeitet bei einer nationalen Wahl oder Abstimmung rund 5 Millionen Sendungen. Nicht nur mengenmässig eine Herausforderung, sondern auch, weil die Couverts für den Hin- und Rückversand nicht standardisiert sind. Dies führt dazu, dass die Umschläge bei der Verarbeitung auf den Sortiermaschinen beschädigt werden und deshalb nicht pünktlich beim Empfänger landen. Mit einem zertifizierten Couvert will man künftig solche Vorfälle vermeiden. Gemeinden und Kantone, die das neue Couvert benutzen, profitieren zudem von einer flexibleren Postaufgabe: «Die Sendungen können neu an einem beliebigen Arbeitstag vor der gesetzlichen Zustellfrist angeliefert werden, und die Post stellt diese fristgerecht zu», erklärt Claude Bruderer, Pro-

jektleiter der neuen Dienstleistung «Wahl- und Abstimmungssendung» bei PostMail. Weitere Pluspunkte: Die Versandkosten entsprechen den Preisen für B-Post-Massensendungen, und es gibt keine Mindestmenge mehr, wovon vor allem kleinere Gemeinden profitieren. ■



jektleiter der neuen Dienstleistung «Wahl- und Abstimmungssendung» bei PostMail. Weitere Pluspunkte: Die Versandkosten entsprechen den Preisen für B-Post-Massensendungen, und es gibt keine Mindestmenge mehr, wovon vor allem kleinere Gemeinden profitieren. ■

## 3500 LED-Leuchten für Härkingen

*Bis Ende 2018 soll die veraltete Röhrenbeleuchtung in den Briefzentren durch stromsparendes LED-Licht ausgetauscht werden. Momentan laufen Tests in Härkingen.*

Text: Sandra Gonseth / Foto: Adrian Moser

Im Briefzentrum Härkingen wird getestet, was das Zeug hält: Die gesamte veraltete Deckenbeleuchtung wird ab Herbst 2016 etappenweise gegen moderne energiesparende Leuchtdioden (LED) ausgetauscht. Konkret werden bis dann die bestehenden Beleuchtungsschienen auf einer Länge von rund 7 Kilometern mit 3500 LED-Leuchten bestückt. Die Vorteile dieser Technologie liegen auf der Hand: Mit der LED-Technik kann wesentlich mehr Licht mit gleicher Leistung erzeugt werden. Denn die Leuchten verbrauchen nicht einmal halb so viel elektrische Energie wie herkömmliche Leuchtmittel. Zudem haben sie mit 50 000 Stunden eine deutlich längere Lebensdauer als die alten Leuchtstoffröhren, die es gerade mal auf 8000 bis 15 000 Stunden bringen.

## Weniger heiss und weniger Wartung

Neben der deutlich verbesserten Energieeffizienz und den damit verbundenen geringeren Kosten hat die LED-Beleuchtung auch praktische Vorteile: Sie kann gedimmt werden und bringt nach dem Einschalten sofort volles Licht. So kann sie optimal auf die verschiedenen Einsatzgebiete in den Briefzentren wie Produktion, Handsortierung, Lagerplätze und Bürobereich abgestimmt werden. Eine intelligente Lichtsteuerung sorgt ausserdem dafür, dass nur dort

das Licht brennt, wo sich Mitarbeitende gerade aufhalten. Zudem regeln Sensoren die Helligkeit nach Bedarf und sind tageslichtabhängig. «Dies wird vor allem in den Sommermonaten zusätzlich Strom sparen und die Wärme in der Halle reduzieren», erklärt Beat Hänni, Projektleiter der Umsetzung von Immobilien Post. Ein weiterer Vorteil ist, dass der Wartungsaufwand mit einer Lebensdauer der Leuchten von 10 bis 20 Jahren bis auf die Reinigung praktisch wegfällt.

## Augen gewöhnen sich rasch um

Und müssen sich die Augen nun erst an das LED-Licht gewöhnen? «Nein», betont Beat Hänni, «sofern der Arbeitsplatz richtig beleuchtet wird, merkt man nicht, mit welcher Technik das Licht erzeugt wurde.» Er rät den Mitarbeitenden, der neuen Beleuchtung offen zu begegnen. «Die Mitarbeitenden werden sofort bemerken, dass unter dem neuen Licht alles klarer erscheint», betont er. So sei beispielsweise Kleingedrucktes besser lesbar oder Markierungen deutlich sichtbarer. Wenn die Tests erfolgreich verlaufen, werden alle Brief- und Logistikzentren von PostMail mit der Umrüstung nachziehen. ■



# Laut über Ideen reden

Am zweiten «Silicon Valley meets Switzerland»-Anlass tauschten sich Schweizer Start-ups mit Vertretern der Wirtschaft aus. Als Hauptsponsorin mit dabei war auch die Post.

Text: Benjamin Blaser

Ende März gab es im Zürcher Technopark einmal mehr Innovationsluft zu schnuppern. Internationale Innovatoren und Start-ups waren zusammengekommen, um sich auszutauschen und mit Vorträgen und Podiumsdiskussionen in erster Linie einer zentralen Frage nachzugehen: Was muss getan werden, um die Schweiz als Standort und Geburtsstätte von Start-ups attraktiver zu machen? Eine Kernaussage machte Rasoul Jalali, General Manager DACH für Uber: «Innovation kann nur stattfinden, wenn wir uns nicht scheuen, über unsere Ideen zu sprechen und auch mal laut zu sein.» Die Befürchtung, dass jemand die eigene Idee klauen könnte, sei weitgehend unbegründet, denn wichtiger als die Idee sei heute deren bestmögliche Umsetzung. «Kommunikation und Zusammenarbeit sind entscheidende Faktoren bei der Innovation neuer Dienstleistungen», weiss Thierry Golliard, Leiter Open Innovation. Die Post arbeitet deshalb eng mit einer ganzen Reihe von externen Start-ups zusammen. Fünf davon waren mit einem Stand vor Ort und stellten sich vor.

## BestMile

Das EPFL-Spin-off BestMile hat eine Software zur Koordination von autonomen Fahrzeugen entwickelt. Das Programm steuert den gesamten Fuhrpark, analog einem Kontrollturm zum Flughafen. PostAuto ist die erste Kundin von BestMile und testet im Rahmen des Pilotprojekts «SmartShuttle» autonome Fahrzeuge in Sitten. [www.bestmile.com](http://www.bestmile.com)

## Notime

Das Schweizer Start-up notime betreibt eine Logistikplattform, die die Paketzustellung in urbanen Gebieten neu definiert. Im Fokus steht das zeitfenstergenaue Zustellen am selben Tag (Same-Day-Delivery). Die Post testet die neue Art der flexiblen Zustellung im Rahmen des Onlinemarktplatzes Kaloka. [www.notime.ch](http://www.notime.ch)

## Yawave

Das Jungunternehmen Yawave nutzt die Dynamik der Social Media, um die Wirkung des Empfehlungsmarketings zu erhöhen. Es verbindet On- und Offline-Kanäle und ermöglicht mehrstufige kanalübergreifende Empfehlungsketten. Yawave ergänzt damit das Direct-Marketing-Angebot von PostMail optimal, indem eine physische Direct-Marketing-Sendung mittels Code auch online abgebildet und via Social-Media-Kanäle weiterverbreitet werden kann. [www.yawave.com](http://www.yawave.com)



Eine Besucherin am Stand von BestMile.

## Locatee

Locatee unterstützt Grossunternehmen bei der Optimierung ihrer modernen Arbeitsumgebung. Mit seiner Big-Data-Softwarelösung lässt sich die effektive Nutzung sämtlicher Arbeitsbereiche eines Unternehmens analysieren. So können die Arbeitsumgebung optimal an die Bedürfnisse der Mitarbeitenden angepasst, die Flächeneffizienz erhöht und Kosten eingespart werden. Die Post hat Locatee-Analytics seit Anfang 2016 im EspacePost im Einsatz. [www.locatee.ch](http://www.locatee.ch)

## MOVU

Stressfreies und entspanntes Umziehen auf Knopfdruck, das verspricht MOVU. Wer umzieht, erhält fünf Offerten von ausgewählten Umzugs- und Reinigungsunternehmen und kann sowohl die Preise als auch Kundenbewertungen aus vergangenen Aufträgen vergleichen. Die Buchung des Services erfolgt anschliessend direkt über die Plattform. In einem Pilotprojekt integriert die Schweizerische Post die Dienstleistungen von MOVU in ihr neues Umzugsangebot «SmartMove». [www.movu.ch](http://www.movu.ch) ■

Inserat

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Wir haben die Möglichkeit ein qualitativ hochwertiges Produkt zu erwerben, welches Ihnen und Ihrer Familie sicher gefallen wird. Alle Make-Up Produkte sind

**Nickelfrei,  
ohne Parabene und  
wurden nicht an Tieren getestet.**

Dieses Neuentwickelte Produkt wurde ausschließlich in Mailand entwickelt und hergestellt, abgestimmt auf die Bedürfnisse der modernen Frau. Die Auswahl der Farbnuancen sowie die wertvollen Inhaltsstoffe garantieren eine perfekte Abdichtung (beim Sport oder an langen Tagen) sowie eine perfekt ausgewogene Viskosität.

**Die Ermäßigung ist für uns unglaublich: 33%!!**

Und Lieferung frei Haus, Sie können überall von zu Hause oder aus dem Büro mit ihrem **Post Finance** Konto bezahlen.

Ich bin mir sicher, dass Sie Freude daran haben werden.



Es ist sehr einfach die Vorteile dieses Angebots in Anspruch zu nehmen,

**verwenden Sie  
den Rabatt-Coupon POFI01**

auf dem Web-Portal

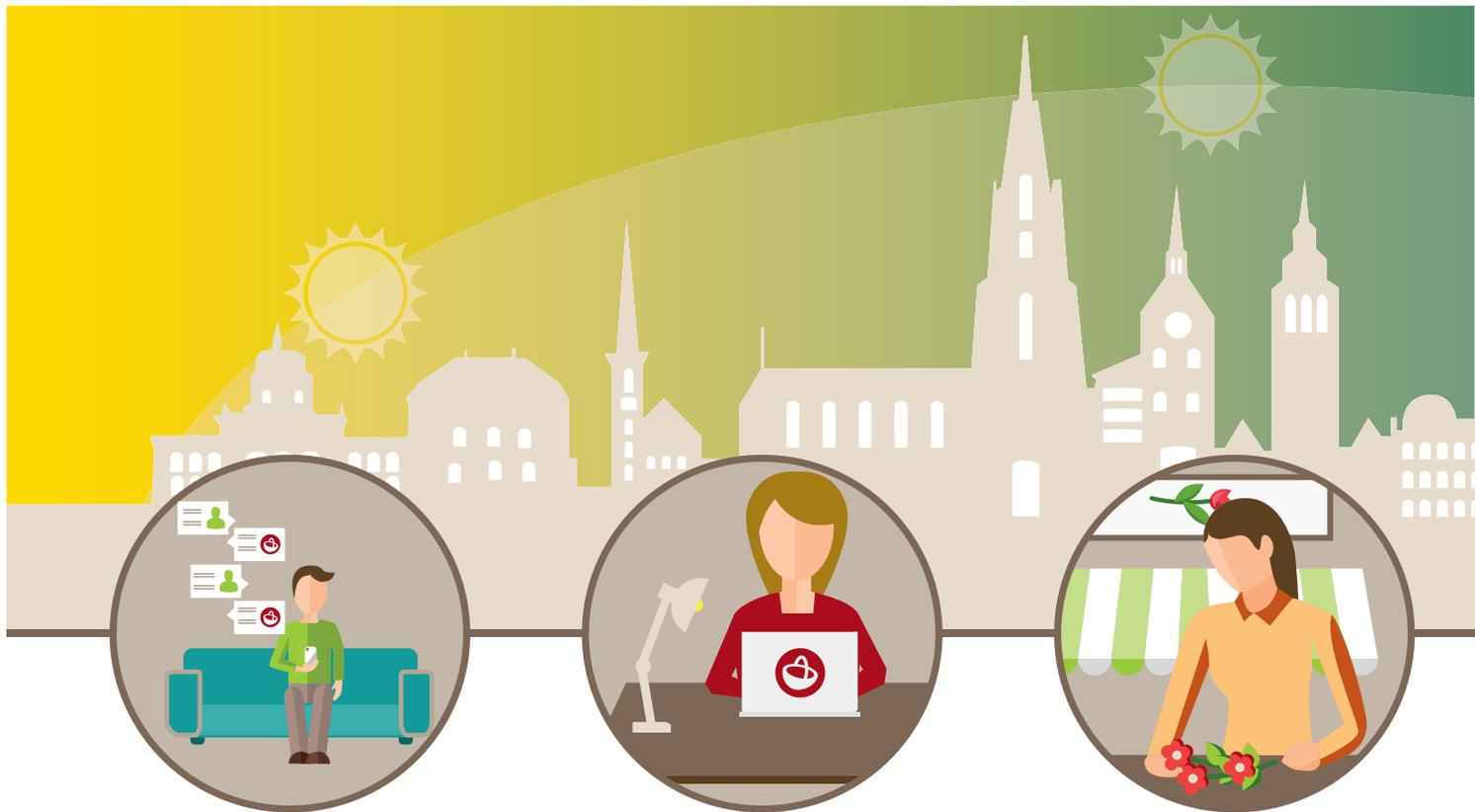
[www.missdarling.ch](http://www.missdarling.ch)

miss **Darling**  
make up Milano

# «Bei Kaloka spielt die Nähe eine

Am 29. März hat Poststellen und Verkauf Kaloka lanciert: eine Plattform, dank der Kunden online in Berner Geschäften zugestellt bekommen. Interview mit Frédéric Devrient, Leiter New und E-Business bei Poststellen und Verkauf.

Text: Annick Chevillat / Illustratorin: Romana Arragone, Branders



Dank der neuen Plattform Kaloka können Bernerinnen und Berner online unter den Lauben shoppen und bekommen ihre Waren noch am selben Tag geliefert.

Stellen Sie sich Folgendes vor: Sie kennen Bern mit seinen Läden und Geschäften. Heute benötigen Sie dringend ein Geschenk, aber Sie haben keine Zeit, um in der Stadt einkaufen zu gehen. Dann ist Kaloka wie für Sie gemacht! Bestellen Sie einen Artikel vor 13 Uhr, erhalten Sie ihn bis 16 Uhr – bestellen Sie vor 17 Uhr, wird Ihnen Ihre Ware bis 20 Uhr zugestellt (in der Region Bern). Die Zustellung erfolgt per Fahrrad durch den Cargovelo-Lieferdienst des Start-ups notime. Ist der gewünschte Artikel auf der Plattform nicht verfügbar? Ein SMS-Shoppingservice hilft Ihnen, das gewünschte Produkt zu finden. Das Projekt Kaloka wurde von einem kleinen Team aus externen Experten und Marketingspezialisten von Poststellen und Verkauf lanciert und basiert auf der Onlineerfahrung, die insbesondere durch den PostShop gesammelt wurde. Der logistische Teil wurde in Zusammenarbeit mit PostLogistics entwickelt. Frédéric Devrient, Leiter des Projekts, betont die Tatsache, dass es gemeinsam entwickelt wurde: «Poststellen und Verkauf hat sich stark für Kaloka engagiert. Es ist vielmehr eine

Erfolgsstory von PV und der Post als Ganzem als von denjenigen, die das Projekt geleitet haben.» Diese Bescheidenheit zeugt umso mehr vom Respekt für das Team, das das Projekt am 29. März lanciert hat und bis 15. September durchführen wird. Wenn Sie also über Bern reisen, zögern Sie nicht, diese neue lokale Dienstleistung zu testen, die die Wertschöpfungskette von A bis Z abdeckt.

#### Wie ist Kaloka entstanden?

Frédéric Devrient: Wir wollten einen lokalen Onlinemarkt mit einer Chatfunktion aufbauen, der die physische und die digitale Welt miteinander verbindet. Zur gleichen Zeit stellte ein damaliger Leiter von IT, Stefan Niederhauser, in einer Präsentation des Konzerns über Innovation eine ähnliche Idee vor. Es schien uns deshalb logisch, die beiden Ideen miteinander zu verbinden.

#### An wen richtet sich Kaloka?

An die Einwohner einer Stadt und deren Agglomeration. Für das Pilotprojekt haben wir Bern

und Umgebung ausgewählt. Es geht darum, online denselben Marktplatz anzubieten, über den ein Kunde flanieren könnte, der für ihn aber aus irgendeinem Grund physisch nicht zugänglich ist. Unsere beabsichtigte Zielgruppe sind die 25- bis 50-jährigen, die ihre Stadt auf eine andere Art entdecken und weiterhin in ihren lokalen Läden und Geschäften einkaufen möchten.

#### Weshalb lanciert die Post einen solchen Dienst?

Die Entwicklung im E-Commerce bringt neue Konsumgewohnheiten mit sich, an die es sich anzupassen gilt. Die Post möchte sowohl für Endkunden wie auch für Läden und Geschäfte neue Logistik- und Dienstleistungsformen testen. Mit diesem lokalen Angebot will die Post nah bei der Kundschaft und in Kontakt mit der Bevölkerung bleiben – das Angebot verbindet die Menschen miteinander. Zudem stärkt die Post damit ihre Kernkompetenzen.

#### Welches sind die grossen Etappen?

Als Erstes haben wir im vergangenen Jahr

# Rolle, das gefällt mir»

«lädele» und Produkte bestellen können – und diese noch am selben Tag



intern während drei Wochen den SMS-Dienst getestet und uns anschliessend über die Bereitschaft der Geschäfte erkundigt, bei einem solchen Dienst und einer lokalen Plattform mitzuwirken. Das Ergebnis hat unsere Hoffnungen bei Weitem übertroffen. Die meisten Kleinunternehmen sind bereit, den Versuch zu wagen, auch wenn sie wissen, dass wir noch keine definitive Lösung entwickelt haben. Die aktuelle Phase des gemeinsamen Lernens wird für die Verbesserung von Kaloka sehr hilfreich sein.

## Ist eine Ausdehnung in weitere Städte geplant?

Bevor wir an so etwas denken, müssen wir wissen, ob ein solches Konzept überhaupt realisiert werden kann: Zeitdruck, Sortiment, Verfügbarkeit der Produkte, Prozesse, Erwartungen der Kundschaft und der Händler usw. müssen zuerst getestet werden, bevor mögliche weitere Schritte in Betracht gezogen werden können.

## Gibt es Konkurrenten auf dem Markt?

Ein Angebot wie Kaloka – lokal, mit SMS-Shop-

pingservice und einem fast unmittelbaren Lieferdienst – existiert sonst nicht. Es gibt aber Plattformen, die auf eine bestimmte Art von Lieferanten ausgerichtet sind, wie zum Beispiel Bioproduzenten, die sich zusammenschließen und auf ihrem gesamten Gebiet ausliefern.

## Und welches sind Ihre Hoffnungen für Kaloka?

Mir liegt viel an diesem Projekt, und ich denke, dass es neue Dienstleistungsmöglichkeiten eröffnet, die noch besser auf die Bedürfnisse der Kunden und der Händler ausgerichtet sind. Bei Kaloka spielt die Nähe eine Rolle. Das gefällt mir: Ich weiss, bei wem ich einkaufe, und ich kann den Systemen, die die Post aufgebaut hat, vertrauen. Ich hoffe, dass sich dieses Modell des lokalen Onlinehandels mit fast unmittelbarer Lieferung weiterentwickeln kann. ■

 [www.kaloka.ch](http://www.kaloka.ch)  
[www.notime.ch](http://www.notime.ch)

## Einblick in die Briefverarbeitung

Text: Simone Hubacher

Auch 2016 gibt es in den drei Briefzentren Eclépens, Härkingen und Zürich-Mülligen wieder geführte Besichtigungen exklusiv für Postmitarbeitende. Vergangenes Jahr haben über 300 Mitarbeitende die Chance genutzt, ihren Kolleginnen und Kollegen aus der Briefverarbeitung einen Blick über die Schulter zu werfen. Die Teilnehmenden lernen die Stationen der Briefverarbeitung von PostMail Annahme und Sortierung sowie den Wertschöpfungsprozess vom Aufgeber- bis zum Empfängerkunden kennen. Wareneingang, Sendungsaufbereitung, Hochregallager, Sortierung, Videocodierung, Kommissionierung und Warenausgang sind für sie nach dem Rundgang keine Fremdwörter mehr. Die geführten Besichtigungen finden abends statt und dauern rund zwei Stunden. ■



Anmeldung via Intranet:  
[pww.post.ch/briefzentrum](http://pww.post.ch/briefzentrum)

## Post gewinnt Awards

Text: Simone Hubacher

Die Jury der «Best of Swiss Web Awards» hat entschieden: Dank der Dienstleistungen an der Schnittstelle zwischen physischer und digitaler Welt, dem neuen Postportal und ihrem Engagement im Bereich der digitalen Transformation hat die Post den prestigeträchtigen «Swiss Digital Transformation Award» für Grossunternehmen gewonnen. Dieser Preis zeichnet jedes Jahr das Unternehmen aus, das die eindrucklichsten Fortschritte bei der digitalen Transformation ausweisen kann. Das Postportal holte Gold in der Kategorie «Usability» und hat zudem den «Master of Swiss Web Award» für das beste Onlineprojekt des Jahres 2015 gewonnen. Die Onlinekampagne von PostLogistics, «Shop oder Flop», holte Gold in der Kategorie «Online Marketing». Die Privatkundenkampagne «THE YELLOW TOUR» konnte in den Kategorien «Digital Branding Campaigns» (Silber) und «Online Marketing» (Bronze) punkten. ■



[www.digitaltransformationaward.ch](http://www.digitaltransformationaward.ch)  
[www.bestofswissweb.ch](http://www.bestofswissweb.ch)

# Kein träger Monopolbetrieb mehr

Die Post hat den vom Zentrum für Ideen- und Innovationsmanagement (ZI) verliehenen Award «Bestes Ideenmanagement International» gewonnen. Lorenz Wyss, Leiter Ideation und Ideenmanagement Konzern, durfte den Preis am 2. März in Berlin entgegennehmen. Die Laudatio von Prof. Dr. Norbert Thom, Mitglied der Jury.



Die Entwicklung des Vorschlagswesens/Ideenmanagements der Schweizerischen Post und ihrer Vorläuferin habe ich über Jahrzehnte hinweg aufmerksam beobachtet. Anfang der 90er-Jahre liess ich eine Doktorarbeit schreiben. Das Ergebnis war ernüchternd, nämlich dass damals auf rund 60 000 Beschäftigte nur rund 300 Verbesserungsvorschläge kamen. Es herrschte noch der alte Monopolgeist, und das System wurde nicht optimal geführt. Im Jahre 2007 liess sich eine eindrucksvolle Leistungssteigerung feststellen: Auf etwa die gleiche Zahl von Mitarbeitenden kamen nun ca. 7000 Verbesserungsvorschläge. Damals erhielt die Schweizerische Post den Preis für das beste Ideenmanagement in ihrer Kategorie (Grossunternehmen), verliehen vom Institut für Organisation und Personal (IOP) der Universität Bern. Heute ist alles noch viel eindrucksvoller. Die Jury des ZI stellte unter anderem fest: Das Ideenmanagement (IDM) ist ein Teil der Unternehmensstrategie und wird als Kulturentwicklungsinstrument eingesetzt. Eine Vernetzung mit dem Innovationsmanagement ist gegeben. Das IDM umfasst die Komponenten: Betriebliches Vorschlagswesen (BVW) plus Kontinuierlicher Verbesserungsprozess (Kaizen) plus Crowdsourcing (offene Ideenausschreibung). Die Konzernleitung ist sehr aktiv in das IDM eingebunden. Es gibt klare Ziele für die weitere Entwicklung des IDM. Dies wird im Bewerbungsantrag für den grössten Bereich (Briefpost) überzeugend aufgezeigt. Das Marketing für das IDM ist eindrucksvoll. So gibt es beispielsweise den «Innovator des Monats» oder das «Postidea-SMART-Auto», das für einen Monat von einem exzellenten Ideeneinreicher genutzt werden kann. Im Weiteren wird mit Kunden ein Kaizen-Workshop durch-



Prof. Dr. Norbert Thom, Mitglied der Jury 2016 des ZI und ehemaliger Direktor des Instituts für Organisation und Personal der Universität Bern

« Die Konzernleiterin hat sich die Organisationseinheit für Innovation direkt unterstellt und damit die strategische Bedeutung hervorgehoben.»

geführt. Eine Verbindung des IDM mit Personalentscheidungen ist gegeben. Für «Ideenchampions» kann sich ihre Kreativität als Karrieresprungbrett erweisen. Die heutigen Leistungszahlen beeindrucken: 1634 Vorschläge kamen über das BVW Postidea, 10 199 kleinere (inkrementelle) Vorschläge über das Kaizen und 684 Ideen über das Crowdsourcing. Besonders hervorzuheben sind 32 grosse Geschäftsideen, die dem Konzernleitungsausschuss für Innovation, Neugeschäft und Nachhaltigkeit direkt präsentiert werden konnten. Das IDM der Schweizerischen Post wird ständig weiterentwickelt. Aktuell wird beispielsweise «Postidea Mobile» promoted, d.h. die Einreichung von Ideen über das Handy. In sog. «Boost Camps» will man in wenigen Tagen entscheiden, ob eine Idee echtes Potenzial hat oder nicht. Dies alles sind Belege dafür, dass sich aus einem recht trägen Monopolbetrieb nun ein innovationsorientiertes Dienstleistungsunternehmen entwickelt hat. Die Konzernleiterin hat sich die Organisationseinheit für Innovation direkt unterstellt und damit die strategische Bedeutung hervorgehoben. ■



[www.zentrum-ideenmanagement.de](http://www.zentrum-ideenmanagement.de)  
[www.iop.unibe.ch](http://www.iop.unibe.ch)  
[www.postidea.ch](http://www.postidea.ch)

## Innovator

### Newsfeed auf PostConnect

Markus Peter (PM) und Peter Kalberer (PF) sind fleissige PostConnect-Nutzer.



Seit bald einem Jahr steht die Onlineplattform PostConnect im Einsatz. Ein wichtiger Baustein von PostConnect ist der Newsfeed – ein offener, postweiter Mikroblogger-Kanal, auf dem alle Mitarbeitenden Beiträge posten und kommentieren können. Markus Peter und Peter Kalberer posten am häufigsten Beiträge im Newsfeed. Sie teilen auf diese Weise transparent Wissen und Informationen, denn ihre Beiträge sind sichtbar für alle Mitarbeitenden. Die Bereitschaft für diese

Art der offenen Kommunikation und Zusammenarbeit ist die Voraussetzung dafür, dass die Post agil, innovativ und kundennah bleibt. Im Videointerview erklären sie, wieso sie den Newsfeed nutzen, und geben Tipps zur Nutzung.



Der Film dazu online:  
[www.post.ch/online-zeitung](http://www.post.ch/online-zeitung)



# Kurz notiert



1 Milliarde

1



4



6

## 1 1 000 000 000

Am 6. April 2016 haben die Mitarbeitenden des Paketzentrums Härkingen (SO) einen Meilenstein erreicht: Seit der Inbetriebnahme des Paketzentrums im Jahr 1999 haben sie eine Milliarde Pakete verarbeitet. Diese ausserordentliche Leistung ist nur durch das Zusammenspiel von motivierten und qualifizierten Mitarbeitenden sowie hochmoderner Technik möglich.

## 2 Grosse Deals in Hamburg

Let's win big – so lautete das Motto des diesjährigen SPS-Leadership-Team-Meetings mit über 100 Teilnehmenden aus der ganzen Welt. Inspiriert durch die Lage des Hotels am Hamburger Hafen, direkt neben dem berühmten Fischmarkt bei den Landungsbrücken von St. Pauli, hat SPS sich den Abschluss von grossen Deals – eben den Fang von grossen Fischen – auf die Fahnen geschrieben. Die einzelnen Phasen eines Verkaufsprozesses wurden deshalb auch wie die Planung eines Fischfangs analysiert. Konzernchefin Susanne Ruoff trug mit einer spannenden Präsentation über die Wichtigkeit der Beziehungspflege zum Topmanagement bei.

## 3 Klimaschutz geht weiter

Im März veranstaltete die Post den WWF-Paris-Apéro zum Thema «Die Welt und die Schweiz nach dem Klimaabkommen von Paris». Über 150 Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Verbänden nahmen daran teil. Hauptreferent war Janos Pasztor, Assistant Secretary General für Klimafragen der UNO. Die Post ist seit 2009 Climate-Savers-Partner des WWF.

## 4 Verkaufen mit TV-Koch «Studi»

«Scharf und pikant» – unter diesem Motto trafen sich die Verkäuferinnen und Verkäufer von PostMail am 31. März zum jährlichen Verkaufsevent in Aarau. Verkaufsleiter John Charles zeigte sich mit den Ergebnissen der Kanäle von PostMail zufrieden und erläuterte den rund 260 Teilnehmenden, warum man auch in Zukunft «scharf agieren» muss, um «pikante Herausforderungen zu meistern». Passend dazu hielt Fernsehkoch Andreas «Studi» Studer eine Rede; es standen sieben Workshops zu unterschiedlichen Themen auf dem Programm, und als Highlight wurden am Nachmittag die Top Performer des letzten Jahres ausgezeichnet.

## 5 Gute Noten für die Post

Der Bundesrat zieht eine gute Bilanz zu den Leistungen der Post: Sie hat die Grundversorgung mit Postdiensten und mit Dienstleistungen des Zahlungsverkehrs 2015 in guter Qualität und zu angemessenen Preisen angeboten. Im Kerngeschäft vermochte die Post ihre Marktanteile zu halten. Es sei aber zu einem weiteren Rückgang bei den zugestellten Briefen und Zeitungen gekommen, hält der Bundesrat fest. Die Zufriedenheit der Kunden blieb mit 80 von 100 Punkten auf dem Niveau der letzten beiden Jahre.

## 6 Der fünften Schweiz zu Ehren

Ein Zehntel der Schweizer Bürger hat ihren Wohnsitz im Ausland, von Jahr zu Jahr werden es mehr. Meist bleiben die Ausgewanderten ihrem Herkunftsland eng verbunden. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Auslandschweizer-Organisation (ASO), die 2016 ihr hundertjähriges Bestehen feiert. Die Post gibt zum Jubiläum eine Briefmarke heraus.



[www.postshop.ch](http://www.postshop.ch)

## Gemeinsam Sport treiben



### PostActivity Summer

24./25. Juni 2016, Tenero

Am Sportwochenende am Lago Maggiore erwarten dich und dein Team über 25 Angebote zum Schnuppern und Spass haben: Kajak, Windsurfen, Boxen, Bauchtanz, eine Koch-Battle und noch mehr Aktivitäten stehen im Zentrum. Jetzt anmelden!



### Golf-Postmeisterschaften

3. Juni 2016, Oberburg

Auf dem neuen 18-Loch-Golfplatz im Emmental werden diesen Frühling die 18. Postmeisterschaften ausgetragen. Das Turnier richtet sich an Mitarbeitende der Post, die bereits Golf spielen. Ein Handicap ist Voraussetzung.



### Agenda

**DAS ZELT – Chapeau PostFinance**  
29.4.–7.5.2016  
Biel, Expo-Park Nidau

**BEA Pferd**  
29.4.–8.5.2016  
Bern

# Eine Weichenstellung

*Ein verlässlicher und leistungsfähiger Service public ist Voraussetzung für eine hohe Lebensqualität. Am 5. Juni abstimmen, gefährdet dies aus Sicht der Post.*

Text: Jacqueline Bühlmann

Am 5. Juni 2016 wird das Schweizer Stimmvolk über die Volksinitiative «Pro Service public» entscheiden. Die Initiative wurde von den Konsumenzeitschriften «K-Tipp», «Saldo», «Bon à savoir» und «Spendere meglio» lanciert. Die Initianten wollen den ihrer Ansicht nach schlechter gewordenen Service public verbessern. Sie verlangen, dass Bundesbetriebe wie die Post, Swisscom und die SBB nicht mehr nach Gewinn streben und auf die Quersubventionierung anderer Verwaltungsbereiche verzichten sowie der Bund in diesem Bereich keine fiskalischen Interessen verfolgen darf.

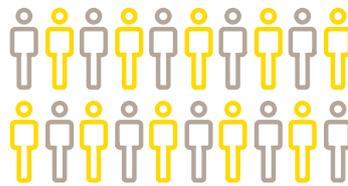
## Die Post lehnt die Initiative ab

Mit ihrem Begehren stehen die Initianten auf der Politbühne jedoch alleine da. Der Bundesrat sowie das Parlament empfehlen diese Initiative einstimmig zur Ablehnung. Sämtliche nationalen Parteien sagen Nein. Bislang haben sich auch keine Verbände oder Interessengruppen für die Initiative ausgesprochen, nicht einmal die Konsumentenverbände stehen hinter der Initiative. Wie alle anderen bundesnahen Unternehmen lehnt auch die Post die Initiative entschieden ab. «Diese Initiative hält nicht, was sie verspricht. Sie titelt zwar pro, ist aber in Wahrheit kontra Service public», sagt Konzernleiterin Susanne Ruoff. Die Post braucht Gewinne. Nur so kann sie in den Erhalt und in die Erneuerung der bestehenden Infrastruktur und in innovative neue Dienstleistungen investieren. Allein letztes Jahr waren dies rund 437 Millionen Franken. «Nur wenn die Post wirtschaftlich gesund ist, kann sie auch in Zukunft attraktive Leistungen für ihre Kundinnen und Kunden und die ganze Schweiz bieten», betont Susanne Ruoff.

## Ein Erfolgsmodell

Der heutige Service public in der Schweiz ist ein Erfolgsmodell: Alle Landesteile und Regionen sind gut erschlossen, mit hochstehender Infrastruktur ausgestattet und profitieren von einer flächendeckenden Grundversorgung. Die Post erreicht im europäischen Vergleich Spitzenwerte bei der Qualität und Pünktlichkeit ihrer Leistungen. Die Schweiz verfügt über das

## Die Leistungen der Post zum Service public

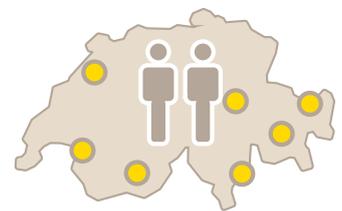


**44 131**

**Personaleinheiten**

**2077**

**Lernende**



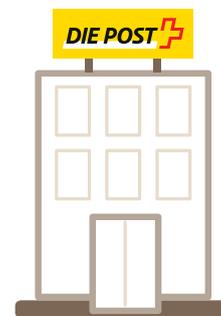
**18 633**

**Arbeitsplätze  
in Randregionen**



**115 Mio.  
Pakete/Jahr**

**2,2 Mrd.  
adressierte  
Briefe/Jahr**



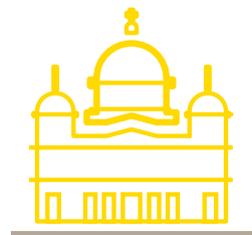
**1464  
Poststellen**

**735  
Agenturen**

**1295  
Hausservices**



**1 Mrd.  
Transaktionen/Jahr**



**291 Mio. CHF  
Steuern und Dividenden  
an Bund, Kantone und  
Gemeinden**

# für die Post

qualität und Wettbewerbsfähigkeit. Die «Pro Service public»-Initiative, über die wir am



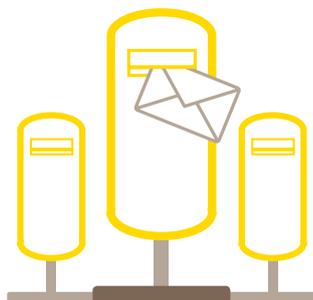
**1 Mio.**  
Kundenkontakte/Tag



**145 Mio.**  
beförderte Fahrgäste/Jahr



**1,2 Mrd.**  
beförderte  
Zeitungen/Jahr



**14 823**  
Briefkästen



**437 Mio. CHF**  
Investitionen



**4,7 Mrd. CHF**  
Einkaufsvolumen

Quelle: Zahlen aus dem Geschäftsbericht 2015, Stand 31.12.2015

dichteste Angebot im öffentlichen Verkehr. Zudem verfügt die Schweiz durch Swisscom über die europaweit höchste garantierte Internetgeschwindigkeit.

## Unternehmerische Freiheiten

Um auf den rasanten technologischen Wandel und die sich verändernden Bedürfnisse der Bevölkerung reagieren zu können, brauchen die bundesnahen Unternehmen unternehmerische Freiheiten. Diese sind Bedingung, um weiterhin eine qualitativ hochstehende landesweite Grundversorgung erbringen zu können, das Kerngeschäft weiterzuentwickeln, Wachstumschancen zu nutzen und die Entwicklung neuer elektronischer Dienstleistungen voranzutreiben. Eine Annahme der Initiative würde dem Service public in der Schweiz und auch der Post als Unternehmen schaden. Das Loch, das die Initiative in die Bundeskasse reisst, würde zu einem Abbau von Leistungen oder zu Steuererhöhungen führen. Nicht zuletzt würden diese Einschränkungen die Lebensqualität in der Schweiz schmälern und den attraktiven Wirtschaftsstandort gefährden. ■



Fragen? Schreiben Sie uns:  
[politik@post.ch](mailto:politik@post.ch)

## Politikanlässe

Möchten Sie das Thema Service public vertiefen oder mehr über die Netzentwicklung erfahren? Nehmen Sie an unseren «Post und Politik»-Anlässen für politisch interessierte Mitarbeitende teil. Am 29. April um 16 Uhr in Winterthur oder am 2. Mai um 16 Uhr in Luzern. Das detaillierte Programm: [www.post.ch/Einladungpostundpolitik](http://www.post.ch/Einladungpostundpolitik)  
Anmeldungen an: [politik@post.ch](mailto:politik@post.ch)

# «Die Post setzt ihre Gewinne sehr

Der Bundesrat lehnt die Volksinitiative «Pro Service public» ab. Im Interview erklärt UVEK-Vorsteherin Doris Leuthard,

Interview: Carol Mauerhofer / Foto: Marc Wetli

## Warum ist der Bundesrat gegen die Initiative «Pro Service public», die sich – gemäss Titel – für den Service public einsetzt?

Der Titel hält nicht, was er verspricht. Wir verfügen heute über einen sehr guten Service public. Würde die Initiative angenommen, würde er geschwächt. Aber ohne Service public wäre die Schweiz ein Stück ärmer; der Zusammenhalt aller Landesteile wäre bedroht.

## Die Initianten geben an, sie möchten insbesondere die Qualität des Service public verbessern. Dieses Ziel scheint doch eigentlich lobenswert?

Die Initianten suggerieren, der Service public sei schlecht. Dabei erbringen Post, SBB und Swisscom zuverlässige und solide Leistungen zu fairen Preisen – denken wir etwa im Verkehrsbereich an den Stundentakt, die Abdeckung mit Postautokursen bis in entlegene Täler oder an den Internetanschluss bis in jede SAC-Hütte. Wir kommen in den Genuss einer Grundversorgung, wie sie kaum ein anderes Land bietet.

## Die Initiative verlangt, dass die Post keine Gewinne mehr in die Bundeskasse zahlt, sondern in ihre Dienstleistungen investiert. Was halten Sie davon?

Auch in diesem Punkt argumentieren die Initianten an der Realität vorbei. Die Post setzt ihre Gewinne sehr wohl für den Service public ein. Sie investiert laufend in neue Produkte und Technologien, um den Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden noch besser Rechnung zu tragen.

## Zum Beispiel?

Die Post hat ihre elektronischen Dienstleistungen in den letzten Jahren massiv ausgebaut. Heute kann der Kunde wählen, ob er Briefe physisch oder als E-Mail erhalten will. Die Post steht zudem in Konkurrenz zu anderen Unternehmen – um sich zu behaupten, muss sie permanent innovativ sein und investieren. Dafür braucht sie aber Gewinne.

## Könnte die Post ihren Grundversorgungsauftrag bei Annahme der Initiative weiterhin ausführen?

Die Initiative würde die Post in ein Korsett zwingen. Die Folge wäre Stillstand. Es würde der Anreiz fehlen, die Dienstleistungen der Grundversorgung effizient zu erbringen. Der Bundesrat aber will innovative und kreative Grundversorgungsunternehmen, die ihre Dienste mit neusten Technologien kostengünstig und nach den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger anbieten.



# wohl für den Service public ein»

weshalb die Initiative den Service public gefährdet und wichtige Werte wie Solidarität und Ausgleich untergräbt.



«Die Initiative würde die Post in ein Korsett zwingen. Die Folge wäre Stillstand.»

«Wir haben eine Grundversorgung, wie sie kaum ein anderes Land bietet.»

## **Die Initiative will Quersubventionierungen einschränken. Wie wichtig sind sie für den Service public?**

Es ist üblich, dass wenig rentable Bereiche der Grundversorgung über die Gewinne aus anderen Bereichen finanziert werden. Dadurch ermöglichen wir einheitliche Preise. Ein Brief von Bümpliz ins Berner Länggass-Quartier kostet zum Beispiel gleich viel wie ein Brief von Genf nach Poschiavo. Anders gesagt: Der Gedanke des Service public basiert auf Ausgleich und Solidarität. Mit ihrem Angriff auf die Querfinanzierung untergraben die Initianten diese Werte.

## **Wie würden Bund, Kantone und Gemeinden die Steuerausfälle von über einer Milliarde Franken kompensieren?**

Die Ausfälle müssten mit Steuererhöhungen oder einem Leistungsabbau kompensiert werden. Beides ist nicht erwünscht und schlecht für die Bürgerinnen und Bürger. Dies nehmen die Initianten aber in Kauf.

## **Die Initianten kritisieren, dass Konzernleiterin Susanne Ruoff fast doppelt so viel verdient wie Sie als Bundesrätin. Halten Sie die Lohndifferenz für gerechtfertigt?**

Ich vergleiche meinen Lohn nicht mit dem Lohn von Susanne Ruoff. Wir erfüllen ja unterschiedliche Aufgaben. Seien wir uns bewusst: Die Initiative betrifft nicht nur die Konzernleiterin der Post, sondern sämtliche Angestellten des Unternehmens. Dieses steht auf dem Arbeitsmarkt in Konkurrenz um die besten Fach- und Führungskräfte.

## **Heute haben wir eine Grundversorgung für alle Bevölkerungsschichten und Regionen in guter Qualität und zu angemessenen Preisen. Könnte die Initiative diese Grundprinzipien des Service public tatsächlich bedrohen?**

Ich warne davor, die Folgen einer Annahme dieser Initiative zu unterschätzen. Gerade weil der Service public ein Markenzeichen unseres Landes ist, müssen wir ihm Sorge tragen. Diese Aufgabe nehmen die Unternehmen und die Politik verantwortungsvoll wahr. Verbesserungen und Anpassungen sind permanente Aufgaben.

## **Die Mitarbeitenden der Post setzen sich jeden Tag mit grossem Engagement für ihr Unternehmen ein. Welche Botschaft geben Sie ihnen mit auf den Weg?**

Für diesen Einsatz danke ich ihnen. Ich bin stolz auf ihre Leistungen und bedaure, dass die Initianten das hohe Niveau dieser Arbeit nicht anerkennen. Die Post ist zentral für den Service public. ■

# Der Service public – ein viel dis

Die Bevölkerung versteht unter Service public oft mehr als der Grundversorgungsauftrag des Bundes umfasst. auf die Abstimmung vom 5. Juni. Die Forderungen der Initianten und Argumente der Gegner gehen freilich aus

Text: Carol Mauerhofer

## Das fordert die Initiative

- **«Service statt Profit»**, lautet das Credo der Initianten: Öffentliche Betriebe sollen das «Wohl der Bevölkerung zum Ziel haben, nicht möglichst hohe Gewinne für die Bundeskasse». Mit der Initiative soll die Verfassung entsprechend geändert werden.
- **Kein Gewinnstreben**: Der Bund und bundesnahe Unternehmen wie Post, SBB, Swisscom sollen im Bereich der Grundversorgung «nicht nach Gewinn streben».
- **Keine Quersubventionierung**: Die Initiative verlangt gemäss Initiativtext, dass der Bund auf die Quersubventionierung «anderer Verwaltungsbereiche» verzichtet. Gleiches gelte «sinngemäss» auch für Unternehmen, die einen Grundversorgungsauftrag haben oder vom Bund direkt oder indirekt kontrolliert werden.
- **Keine Verfolgung fiskalischer Interessen**: Für die Initianten sind Gewinnablieferungen von Post und Swisscom «Steuern für die Bundeskasse via Hintertür». Sie verlangen, dass der Bund im Bereich der Grundversorgung keine fiskalischen Interessen verfolgt.
- **Anpassung der Löhne**: Gemäss Initiativtext sollen «die Löhne und Honorare der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter [...] nicht über denjenigen der Bundesverwaltung liegen». Für die Initianten ist unverständlich, dass ein CEO eines Unternehmens mehr verdient als ein Bundesrat.

Hinter der Initiative stehen die Konsumentenzeitschriften «K-Tipp», «Saldo», «Bon à Savoir» und «Spendere Meglio». Herausgegeben werden diese Publikationen von der Konsumenteninfo AG.

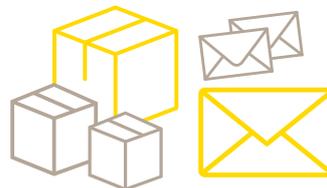


[www.proservicepublic.ch](http://www.proservicepublic.ch)

Was steckt hinter dem Begriff «Service public»? Anders als etwa in Frankreich oder Belgien wird der Begriff in der Schweiz sehr allgemein verwendet. Er bezeichnet in der Regel Leistungen von öffentlichem Interesse oder für die Allgemeinheit. Dazu gehören beispielsweise verschiedene Infrastrukturleistungen in den Bereichen Verkehr, Energie, Post, Telekommunikation, Medien oder Wasser. Weiter gefasst können auch die Leistungen im Gesundheitswesen oder in der Bildung dazugezählt werden.

Der Bundesrat grenzt den Begriff Service public für die Schweiz näher ein. Er versteht darunter die flächendeckende Grundversorgung mit Dienstleistungen und Gütern der Infrastruktur. Diese Grundversorgung muss für alle Einwohner in derselben Qualität und zu einem angemessenen Preis zugänglich sein. Dabei sollen immer auch die sich wandelnden

## Das ist für Postmitarbeitende guter



«Für mich ist die Zuverlässigkeit ein wichtiger Faktor für einen guten Service public. Die letzte Laufzeitmessung im Januar 2016 beweist es einmal mehr! Egal, wie schlecht andere von der Schweizerischen Post denken, sie ist wesentlich besser als alle andern europäischen Postunternehmen, die ich kenne. Bei uns kommt die Post immer an – wenn auch manchmal mit Verspätung. Andere Länder können davon nur träumen. Qualität hat halt ihren Preis.»

Carlo De Angelis, PostMail



«PostAuto trägt mit seinen Personentransportleistungen viel zur Feinerschliessung der Schweiz bei. Wie bei einem Baum, sorgt PostAuto mit seinem verästelten Liniennetz für die lebenswichtige Versorgung der Städte, Agglomerationen und Dörfer mit Mobilität. Postautos verbinden Menschen mit Menschen.»

Retus Ruffner, PostAuto

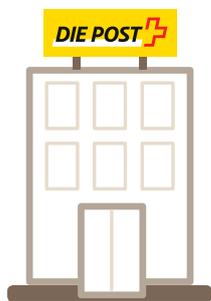
# kutiertes Thema

In welche Richtung sich der Service public entwickeln soll, wird immer wieder diskutiert – aktuell im Hinblick einander.

Bedürfnisse der Bevölkerung – und der Unternehmen – berücksichtigt werden. Finanziert wird der Service public durch Tarife, Gebühren oder staatliche Subventionen. Die Post erbringt die Grundversorgung aus eigenen Mitteln, wobei das Restmonopol für Briefe unter 50 g zur Finanzierung beiträgt. Was konkret zur Grundversorgung gehört, ist gesetzlich festgelegt.

Die Bevölkerung versteht unter Service public oft viel mehr als der Grundversorgungsauftrag des Bundes umfasst. Beispielsweise gehören die Postfachanlagen der Post nicht dazu. Auch die viel kritisierten Roamingtarife von Swisscom sind nicht Teil der Grundversorgung. Trotzdem werden diese Dienstleistungen in der Bevölkerung oft als Teil des Service public wahrgenommen. ■

## Service public



«Für guten Service public spricht, dass viele Länder in Europa an unserem System interessiert sind. Charakteristisch für die Post ist, dass sie sowohl in den Städten als auch in den Bergdörfern ein Dienstleistungsangebot auf hohem Niveau garantiert. Das ist einmalig! Während meiner letzten Ferien hatte ich Gelegenheit, mich mit einem Verantwortlichen des Logistikzentrums der italienischen Post in Mailand zu unterhalten. Dieser hat mir zu unserem System gratuliert, das punkto Funktionieren und Zuverlässigkeit allen Ländern Europas als Beispiel dienen sollte.»

**Salvatore Murgida,**  
SecurePost AG



«Die Schweiz ist ÖV-Weltmeisterin. Ein Beispiel? In den Sommermonaten chauffiert mich das Postauto täglich im modernen, bequemen Fahrzeug über vier Pässe der Zentralalpen. Wenn ich will, bin ich einen ganzen Tag unterwegs und geniesse spektakuläre Ausblicke auf Gletscher, Bergspitzen, Täler, Seen. Gratis!»

**Katharina Merkle,** PostAuto

## Das sagen die Gegner und die Post

- **«Bewährtes zerstören?»**, fragen die Gegner. Die Grundversorgung ist gut und soll auch gut bleiben. Die Initiative gefährdet den funktionierenden Service public in der Schweiz. Sie ist kontraproduktiv, das «Pro» im Titel irreführend.
- **Kein Gewinnstreben:** Dürfen die bundesnahen Unternehmen nicht nach Gewinn streben, werden sie auch keinen erzielen. Damit fehlen die Mittel für Investitionen in den Service public und in dessen Weiterentwicklung.
- **Keine Quersubventionierung:** Eine Einschränkung der Quersubventionierung zerstört die Solidarität zwischen Stadt und Land. Nur dank der Quersubventionierung ist eine flächendeckende Grundversorgung für alle zu gleichen Bedingungen möglich, z.B. im regionalen Personenverkehr.
- **Keine Verfolgung fiskalischer Interessen:** Ohne Gewinnabgaben von Post und Swisscom fehlen der öffentlichen Hand jährlich rund 1,3 Mrd. Franken. Die Mittel werden auch für die Finanzierung wichtiger Service-public-Leistungen verwendet. Diese Lücke müsste anderweitig geschlossen werden – z.B. mit Steuererhöhungen oder Leistungsabbau.
- **Anpassung der Löhne:** Eine Annahme der Initiative hat Auswirkungen auf das gesamte Lohngefüge der bundesnahen Unternehmen. Die Bundesunternehmen sind moderne und soziale Arbeitgeber. Sie wollen ihren Mitarbeitenden weiterhin angemessene Löhne zahlen.

Neben Bundesrat und Parlament (einstimmig) empfehlen auch die Gewerkschaften, viele Verbände (SAB, Gemeindeverband, Städteverband, Bauernverband, VöV, Litra, Konsumentenforum kf etc.) und die Wirtschaft (economiesuisse, Gewerbeverband) ein Nein.



[www.servicepublic.ch](http://www.servicepublic.ch)

# Gehen Sie raus und tanken

Zahlreiche Postmitarbeitende leiden an saisonal bedingter Müdigkeit. Werden die chronischen Symptome ignoriert, Schlafmedizin und Schlafforschung am Universitätsspital Lausanne (CHUV).

Interview: Annick Chevillot / Foto: SAM-CHUV / Illustration: Romana Arragone, Branders

## Reaktionen

### Daniel Derendinger, PV

Hinaus in die Natur und die Frühlingssmüdigkeit verschwindet.

### Bea Angela von Känel, PF

Warum sollte ich, wenn die Sonne wieder jeden Morgen ein paar Minuten früher lacht? Eine gesunde Portion Sport, ausgeglichene Ernährung sowie ein gut gefüllter Sack Humor – das lässt keiner Jahreszeitmüdigkeit Raum.

### Frederick König, IT

Wenn ich zu lange schlafe und noch ein warmes Mittagessen genossen habe, bin ich auch im Winter müde.

### Karin Büttiker-Hirtl, PV

Alles Einstellungssache!

### Simon Betschart, PV

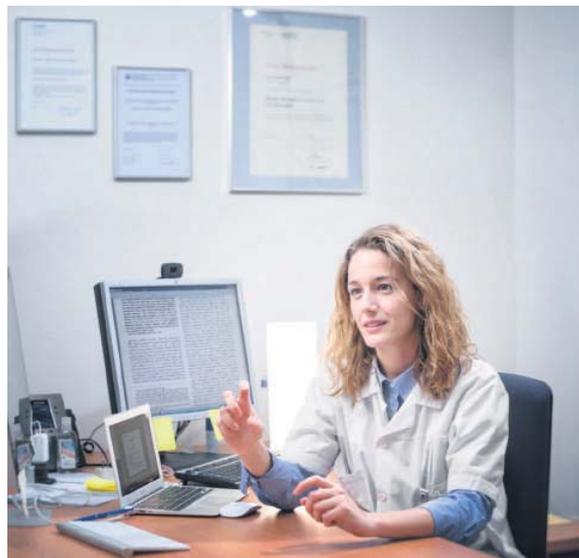
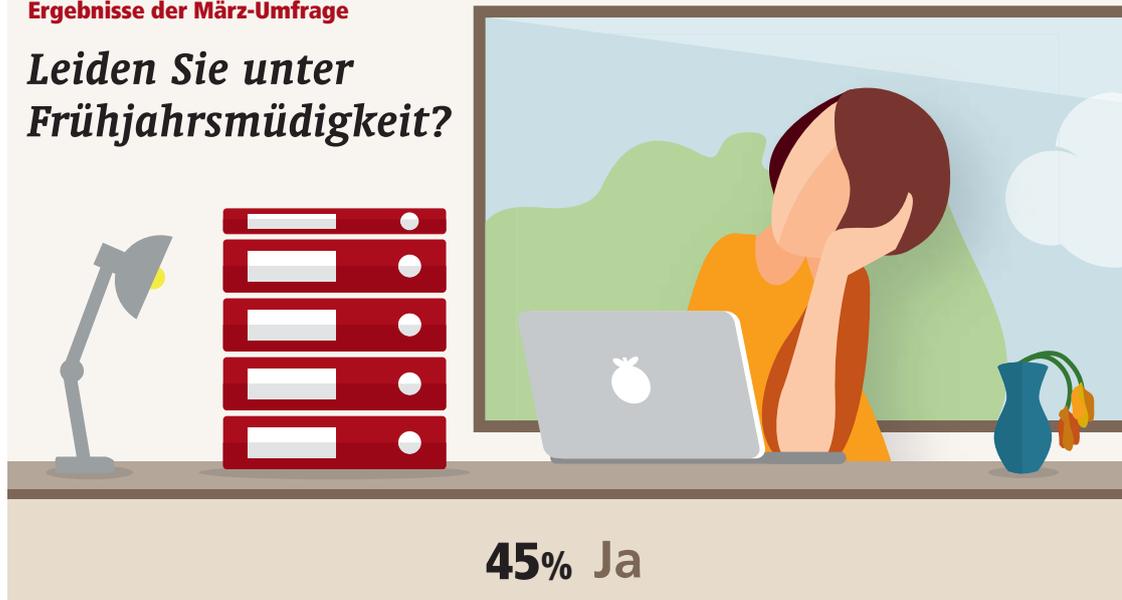
Meistens ist es eben nicht Einstellungssache, sondern ein akuter Vitamin-D-Mangel bzw. ein tiefer Serotonin-Spiegel, der die Frühjahrs- oder Winterdepression verursacht. Drum: Vitamin-D-Blutwert messen, Mangel mit gesundem Essen und Nahrungsergänzungsmitteln beheben. Und das Wichtigste: jeden Tag raus an die frische Luft bzw. an die Sonne und sich bewegen.

### Andreas Ambühl, PM

Frühjahrs- oder Sommerfäule, Herbstdepression, Winterschlaf ... Ernsthaft: Sicher haben die Jahreszeiten einen Einfluss auf unseren Gemütszustand. Dem kann man aber mit jahreszeitgerechter Ernährung sowie angemessener Bewegung in der freien Natur beikommen. Ein grösseres Frühlingsproblem sehe ich im Pollenflug. Haatschiiii!

## Ergebnisse der März-Umfrage

### Leiden Sie unter Frühjahrs- müdigkeit?



Francesca Siclari leitet die Abteilung am Unispital Lausanne.

### 45 Prozent der Befragten leiden an Frühjahrs- müdigkeit. Weshalb sind wir im Frühling müder als sonst?

In dieser Jahreszeit gibt es mehrere Faktoren, die die Müdigkeit beeinflussen können. Einerseits kann die Zeitumstellung Ende März unseren inneren Rhythmus durcheinanderbringen. Unsere Tages- und Nachtgewohnheiten verschieben sich leicht: Wir gehen später ins Bett und haben Mühe, am Morgen früher aufzustehen. Das kann zu einem Schlafmangel führen. Der Organismus braucht manchmal mehrere Tage, bis er sich an den neuen Rhythmus gewöhnt hat. Hinzu kommen die saisonalen Allergien. Pollenempfindliche Menschen verspüren oft auch eine zusätzliche Müdigkeit. Es gibt also konkrete Gründe für diese Müdigkeit. Aber zum Glück leiden nicht alle darunter. Ein grosser Teil der Bevölkerung verspürt im Frühling gar mehr Energie, weil die Sonne öfter und länger scheint.



**Mehr Reaktionen online:**

[www.post.ch/personal-zeitung](http://www.post.ch/personal-zeitung) > Archiv

# Sie Sonnenlicht!

können sie am Arbeitsplatz zu einem Risiko werden. Interview mit Francesca Siclari, Klinikleiterin des Zentrums für



**55% Nein**

## Sollten von Müdigkeit Betroffene mehr an die Sonne gehen, um ihren Zustand zu verbessern?

Ja. Das Licht hilft, unseren Schlaf-Wach-Rhythmus zu synchronisieren und zu regulieren. Am Morgen sollte man rausgehen und Sonnenlicht tanken. Aber wenn man an Schlafmangel leidet, reicht das nicht – man muss auch schlafen! Das einzig wirksame Heilmittel gegen Schläfrigkeit ist Schlaf.

## Angestellte können aber nicht jederzeit eine Siesta machen. Was kann man tun, wenn man arbeiten muss, obwohl man am liebsten nur noch schlafen würde?

Wenn die Symptome chronisch sind und trotz ausreichend Schlaf andauern, sollte man sich untersuchen lassen. Es gibt auch andere medizinische Gründe für Schläfrigkeit, wie z.B. Schlafapnoe. Man sollte rasch zum Arzt gehen, wenn man in einem Umfeld arbeitet, in dem reelle Risiken bestehen: Autofahrten, Maschi-

nenarbeit, Passagiertransport usw. Neue Studien haben gar gezeigt, dass gewisse Areale im Gehirn «im Wachzustand schlafen», wenn man an Schlafmangel leidet, und dass dies bei Arbeiten, die Konzentration verlangen, zu Fehlern führt. Zudem machen chronische Schläfrigkeit und Schlafmangel einen Menschen gereizt, impulsiv und negativ.

*«Licht hilft, unseren Schlaf-Wach-Rhythmus zu regulieren.»*

## Was kann man gegen Müdigkeit und Schläfrigkeit tun, bevor man zum Arzt geht?

Schweres Essen vermeiden, am Morgen nach draussen gehen, um so viel Sonnenlicht wie

möglich aufzutanken, einen regelmässigen Schlafrythmus pflegen, ausreichend schlafen und am Abend leuchtende Bildschirme (Tablets, Smartphones) vermeiden.

## Muss man mit seinen Vorgesetzten über die Müdigkeit sprechen?

Das kann eine heikle Angelegenheit sein, denn sogar gewisse Ärzte tendieren manchmal dazu, Müdigkeitsbeschwerden zu verharmlosen. Allerdings hat die Forschung in diesem Bereich Fortschritte gemacht, und wir wissen heute, dass die Qualität und die Quantität des Schlafs tatsächlich einen Einfluss auf die Produktivität haben. ■



[www.chuv.ch/sommeil](http://www.chuv.ch/sommeil)

Sie können sich per E-Mail auch an [gesundheit@post.ch](mailto:gesundheit@post.ch) wenden.

## Frage des Monats

**Muss ich für meinen Vorgesetzten ständig erreichbar sein?**



Schreiben Sie uns Ihre Meinung online: [pww.post.ch/personalzeitung](http://pww.post.ch/personalzeitung)

oder schriftlich an: Die Schweizerische Post AG, Redaktion «Die Post» (K14), Wankdorfallee 4, 3030 Bern

## Der Kunde von morgen: eine Vision

# Dorthin, wo unsere Kunden sind



**Franz Huber**  
Leiter Poststellen und Verkauf

Verhalten unserer Kundinnen und Kunden. Unsere Aufgabe ist es, diese Veränderungen rechtzeitig zu erkennen und uns darauf auszurichten.

«Die Post ist aus der Schweiz nicht wegzudenken. Sie ist derart verankert, dass ich manchmal denke, die Lieblingsfarbe der Schweizerinnen und Schweizer sei Gelb. Bei der Bevölkerung geniesst die Post ein sehr grosses Vertrauen, früher wie heute. Aber: Die rasante Evolution neuer Technologien und die steigende Mobilität der Bevölkerung verändern Bedürfnisse und

den Kunden das Gefühl von Einfachheit und Convenience zu vermitteln.

Für die Privatkunden wie für die Geschäftskunden wird es immer selbstverständlicher, für ihre Anliegen Lösungen online, rund um die Uhr, schnell, einfach und auf sie zugeschnitten angeboten zu bekommen. Und: Kunden wollen wählen können. Dabei bevorzugen gerade Privatkunden einfache Produkte und Dienstleistungen, die ihre Bedürfnisse optimal erfüllen und ihrem Verhalten – etwa Postgeschäfte von unterwegs zu erledigen – entsprechen. Die Optionen nehmen dabei stetig zu, werden vielfältiger und attraktiver. Deshalb sind wir in Zukunft mit den richtigen Produkten zur richtigen Zeit am richtigen Ort – physisch, digital und rund um die Uhr. Dafür entwickeln wir die Kundenzugangspunkte konsequent weiter. Mit den Worten des Leitbildes von Poststellen und Verkauf knapp auf den Punkt gebracht: wir sind «einfach nah».

*«Wir entwickeln die Kundenzugangspunkte konsequent weiter.»*

### Kunden sind nicht einfach Kunden

Was wollen unsere Kunden in Zukunft nun konkret von der Post? Sie unterscheiden sich bezüglich ihrer Ansprüche in einigen Themen ganz grundsätzlich, in einigen anderen liegen diese hingegen sehr nahe beieinander. Betrachten wir zunächst unsere Geschäftskunden: Jedes Geschäft ist anders. Dies bedingt, dass die Anforderungen nach individuellen, massgeschneiderten Lösungen zunehmen werden und wir diese gemeinsam mit den Kunden entwickeln und anbieten. Kundenbedürfnisse und postalisches Know-how greifen hier ineinander, erfüllen die Anforderungen der digitalen und der physischen Welt und werden so für die Kunden und die Post zu Erfolgsgeschichten. Solche Lösungen sind in der Regel komplex und vielschichtig. Es liegt an uns, diese Komplexität intern zu meistern und

### Das Netz von morgen

Unsere Geschäfts- wie Privatkunden sind also längst im digitalen Zeitalter angekommen und ihre Ansprüche bedingen langfristig die Transformation unserer Standorte und Bündelung unserer Angebote hin zu einem multifunktionalen Netz an Kundenzugangspunkten. Trotz der Digitalisierung werden für unsere Kunden aber Menschen, Gesichter und Kontakte wichtig bleiben. Das kann die Post mit ihren hervorragenden Mitarbeitenden mehr als nur erfüllen. Da sind wir Spitzenklasse und unternehmen alles, dass wir es auch bleiben. Denn wer das Zusammenspiel der digitalen mit der physischen Welt am besten orchestriert und beherrscht, sichert sich damit einen entscheidenden Konkurrenzvorteil. Und das wird die Schweizerische Post sein. Ist die Transformation des traditionellen Poststellennetzes in ein multifunktionales Netz von unterschiedlichen Kundenzugangspunkten ein Segen oder eine Bedrohung? Welches sind aus eurer Sicht Chancen und Risiken? Ich freue mich, diese und andere Fragen in einem Live-Chat mit Ihnen zu diskutieren.» ■

Interessiert Sie dieses Thema? Stellen Sie Ihre Fragen direkt am 26. April oder im Voraus an folgende Adresse: [redaktion@post.ch](mailto:redaktion@post.ch)



Der Live-Chat mit Franz Huber findet am 26. April 2016 um 10.30 Uhr statt: [pww.post.ch/livetalk](http://pww.post.ch/livetalk)

**Fabio Segat***Head of Legal and Compliance bei Media Markt Schweiz.**Kunde der Post seit «eh und je – wie wahrscheinlich jeder Schweizer».***Ich mag die Post, weil:**

«... sie mich immer mal wieder mit bequemen und praktischen Lösungen überrascht, die sich gut in meinen Arbeitsalltag integrieren lassen: online um 10 Uhr abends meiner Freundin eine Vollmacht ausstellen, mich via SMS-Service über den Stand des Einschreibens mit meinem Russland-Visum auf dem Laufenden halten, Rechnungen im Tram via Scan + Pay bezahlen, meiner Freundin das Geld für die Reinigung meiner Hemden auf ihre Handynummer überweisen – natürlich nachdem ich mich via Touch-ID einfach und bequem in die App eingeloggt habe.»

**Ihr Verbesserungspotenzial:**

«Ich wünsche mir, noch kurzfristiger den Empfang meiner Pakete oder Einschreiben aktiv beeinflussen zu können, noch einfacher und schneller ein einziges Login für die Nutzung der Postdienstleistungen beantragen und nutzen zu können und über neue Services, die mir den Alltag erleichtern, besser und aktiver informiert zu werden.»

# Der Mann, der Ruhe brachte

Verwaltungsratspräsident Peter Hasler gibt sein Mandat am 26. April ab, einen Tag nach seinem 70. Geburtstag. Ein Rückblick auf seine sechs Jahre bei der Post.

Text: Annick Chevillot / Foto: François Wavre

## Steckbrief

*Peter Hasler, geboren am 25. April 1946 in Neuhausen am Rheinfall  
Wohnhaft in Grüt (Gossau) im Kanton Zürich  
Verheiratet, zwei erwachsene Kinder, vier Enkel, ein Hund  
Hobbys: Saxophon, Joggen, Velofahren im Sommer, Langlaufen im Winter  
Hat seinen Militärdienst zuerst in Sitten bei der Artillerie geleistet,  
zuletzt als Auditor Div Ger 7, bei der Militärjustiz  
Ist Mitglied der Zürcher FDP und Dr. jur. der Universität Zürich  
Wurde 1974 zum Sekretär des Arbeitgeberverbands der  
Schweizer Maschinenindustrie ernannt, 1982 zu dessen Direktor  
War von 1993 bis 2006 Direktor des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes  
War Mitglied und auch Präsident von 15 Verwaltungsräten, unter anderem vom  
Universitätsspital Zürich, von der SUVA und der Schweizer Reisekasse REKA*

Peter Hasler tritt sehr gepflegt auf: dunkler Anzug, weisses Hemd, graublau Krawatte, Brille mit Metallfassung. «Ich lege noch Wert auf diese Tradition», erklärt er. Wird sie denn in Frage gestellt? Ja, zum Beispiel das Tragen einer Krawatte am Arbeitsplatz. «Ich finde es wichtig, stets professionell und korrekt zu bleiben.» Der bald 70-Jährige schätzt es, wenn alles seine Ordnung hat, gut organisiert, strukturiert und eingerichtet ist.

Sein Büro wirkt spartanisch und ruhig, ganz im Gegensatz zu seinem lebhaften Blick und seiner warmherzigen und direkten Art. Sobald das Gespräch auf die Post kommt, ist er sichtlich begeistert. Seine Hände und Augen unterstreichen das Gesagte: «Was mir von meinen sechs Jahren an der Spitze des Verwaltungsrats in Erinnerung bleibt? Das Lachen, die Freude und die Fröhlichkeit, die fantastische Teamarbeit und das heitere Klima. Das Wort, das diese sechs Jahre am besten zusammenfasst, heisst jedoch Respekt.» Für Peter Hasler ist dies der wichtigste Punkt, und er nimmt sich Zeit zu erklären, weshalb. Der Respekt, das gegenseitige Vertrauen, seine Vorbildfunktion und die Freude an der Zusammenarbeit sind für ihn genauso wichtig wie die betrieblichen Ergebnisse der Post.

Diese sprechen für sich. Der Mensch jedoch braucht auch gute Beispiele, Vorbilder, führende Persönlichkeiten. Peter Hasler ist so eine: Er ist in der Lage, rund 62 000 Personen eine Richtung, eine Vision und Ziele vorzugeben. «Mein schönstes Resultat, das sind die Mitarbeitenden! Die Briefträger, die Fahrerinnen und Fahrer bei PostAuto, die Mitarbeitenden in den Verteilzentren und alle anderen. Sie sind und bleiben das eigentliche Kapital der Post. Das Unternehmen verfolgt eine langfristige Vision, es ist kein Start-up! Es muss nachhaltig arbeiten und sich für die Ewigkeit aufstellen, und das meine ich wirklich so. Und nur, wenn wir auf motivierte und engagierte Mitarbeitende zählen können,

wird die Post langfristig erfolgreich sein.» Peter Hasler empfand das Arbeitsklima als positiv und schätzte vor allem die unzähligen Begegnungen, die er während seiner Amtszeit hatte: «Es war wunderbar, den Mitarbeitenden an allen Poststandorten Danke sagen zu können!» Auch hier geht es ihm um Respekt, seine Verantwortung und die Vorbildfunktion gegenüber allen, die sich Tag für Tag für den Erfolg der Post einsetzen.

Das gute Arbeitsklima steht in scharfem Kontrast dazu, was er bei seiner Wahl an die Spitze des Verwaltungsrats am 10. Januar 2010 wahrgenommen hatte: «Es war turbulent», erinnert er sich. «Aber als ich kam, kehrte Ruhe ein. Sofort!» Sein Geheimnis? Respekt, auch hier. «Wenn man seinem Gegenüber mit der gebotenen Achtung begegnet, ist die Reaktion immer positiv.»

Zwischen 2010 und 2016 kam es bei der Post zu zahlreichen Umstrukturierungen, die nicht immer einfach waren. Die Post wurde eine Aktiengesellschaft, die Digitalisierung beeinflusst sämtliche Unternehmensbereiche, E-Commerce hat ebenfalls Auswirkungen, die Mengen bei der Briefpost gehen stetig zurück, die Verhandlungen zum neuen GAV waren zäh, und sogar der Service public an sich wird bisweilen in Frage gestellt. «Herausforderungen gab es tatsächlich viele, aber ich hatte nie Angst zu handeln. Ich hatte das Glück, an diesen internen Umwälzungen beteiligt zu sein und ein paar davon anzustossen. Aber dies geschah immer besonnen und im Team.» Dinge zu bewegen und die Rädchen im Unternehmen bis ins kleinste Detail zu kennen, sind ebenfalls eine starke Motivation für einen Leader wie ihn.

Nächste Woche kann er endlich die Krawatte lockern und sein Büro jemand anderes überlassen. «Ich freue mich auf eine weniger überladene Agenda.» ■



*«Es hat viel Freude gemacht,  
für den Bund und die Bevölke-  
rung zu arbeiten und dabei  
einen ausgezeichneten Ser-  
vice public zu gewährleisten.»*



Lokführer Heinz Zech.



Charly Simmen: seit 1996 dabei.



Richtungstrennte Einspuröhre West.



Multifunktionsstelle Sedrun: Sie und ihre «Schwester» in Faido sind wichtige Drehscheiben für

# Hightech unter Tag

Am 1. Juni 2016 wird der neue Gotthard-Basistunnel eröffnet. Dadurch rücken die Deutschschweiz und das Tessin näher zusammen. Davon profitiert auch die Post. Ein Rundgang durch den längsten Eisenbahntunnel der Welt.

Text: Lea Freiburghaus / Fotos: Annette Boutellier

Die Notfallnummer ist hinterlegt, der Helm auf, der Rucksack mit Sauerstoffseltretter geschultert: Auf gehts zur Grossbaustelle Gotthard-Basistunnel. Von der Baustelle ist allerdings kaum mehr was zu sehen. Das ist auch gut so, denn bis zur offiziellen Eröffnung dauert es nicht einmal mehr zwei Monate.

## Bauwerk der Superlative

Die Zugfahrt bis zur Nothaltestelle Sedrun dauert knapp zehn Minuten. Wir sind mit 220 Stundenkilometern unterwegs, spüren jedoch kaum eine Erschütterung. Das spricht für die Qualität der Fahrbahn, die 125 Arbeiter während mehr als drei Jahren geschaffen haben. Dazu verbauten sie 131 000 Kubikmeter Beton, 290 Kilometer Schienen und 380 000 Schwellenblöcke. Für die Stromversorgung

wurden 3200 Kilometer Kabel und für die Datenübertragung weitere 2600 Kilometer verlegt. Noch bevor die Bahntechnik eingebaut werden konnte, fand der Innenausbau (Abbruchsicherung, Abdichtungsfolie und Innengewölbe) statt. Ausserdem wurde der Tunnel mit zahlreichen mechanischen und elektromechanischen Anlagen ausgerüstet. Dazu zählen Belüftungs-, Wasserversorgungs- und Entwässerungsanlagen, aber auch Klimaanlagen für Gebäude, Krananlagen, Türen, Doppelböden, Metallkonstruktionen sowie Elektro- und Brandschutzinstallationen. Zuvor brachen vier Tunnelbohrmaschinen mit einem Bohrkopfdurchmesser von bis zu 9,5 Metern fast 75 Prozent des Basistunnels aus, der restliche Ausbruch erfolgte im konventionellen Sprengvortrieb. Zu den zwei 57 Kilometer lan-

gen Einspurröhren kommen 176 Querschläge. Das gesamte Tunnelsystem (inklusive aller Stollen und Schächte) misst über 152 Kilometer. Beim Ausbruch fielen rund 28 Millionen Tonnen Material an. Ein grosser Teil davon wurde für die Betonherstellung eingesetzt. Aus dem Rest sind im Urnersee Naturschutz- und Badeinseln entstanden.

## Mischung aus Wehmut und Stolz

In der Nothaltestelle angekommen, steigen wir aus. Ein frischer Wind bläst, der einen kaum glauben lässt, dass im Berginnern Temperaturen von bis zu 37 Grad herrschen. Wie bei einem Notfall begeben wir uns von der Ost- röhre über den rund 1,5 Kilometer langen Fluchtstollen zur Nothaltestelle in der West- röhre. Wir passieren dabei nicht nur den



Unterhaltsarbeiten und für Notfälle.



Schacht I in Sedrun: 800 Meter tief.



Tunnelportal Nord: Eingang zum 57 km langen Tunnel.

## Wettbewerb

Wir verlosen 20 x 2 Tickets im Wert von je 150 Franken für die Tunneldurchfahrt an der Eröffnungsfeier vom 4. Juni 2016, inklusive kostenloser An- und Rückreise mit dem öffentlichen Verkehr (2. Klasse) innerhalb der ganzen Schweiz. Schreiben Sie ein E-Mail an [redaktion@post.ch](mailto:redaktion@post.ch) mit dem Vermerk «Gotthard». Bitte Postadresse und Personalnummer respektive Versicherungsnummer (Pensionierte) angeben! Teilnahmeschluss ist der 30. April 2016.

800 Meter hohen Schacht, der als Frischluftkanal und Wasserzufuhr dient, sondern auch eine Kaverne, in der ein LKW zur Kanalreinigung bereitsteht, sowie ein Kleinwasserkraftwerk, das Strom für 150 Haushalte liefert. Man fühlt sich hier nicht wie in einem Tunnel, sondern vielmehr wie in einem Industriebau. «Am Anfang war nichts», erinnert sich Matthias Wisniewski, der bis 2003 im Steinkohlebergbau tätig war und dann zur AlpTransit Gotthard AG wechselte, «und heute steht ein voll funktionsfähiger Tunnel.» Charly Simmen, der seit 20 Jahren mit dabei ist, bringt es auf den Punkt: «Wir haben in Sachen Qualität, Kosten und Termin eine Punktlandung geschafft – das erfüllt einen schon mit Stolz. Aber jetzt, da es bald zu Ende ist, spüre ich auch ein bisschen Wehmut.»

### Ein Tunnel, viele Gewinner

Mit der Eröffnung des Gotthard-Basistunnels wird die Vision einer Flachbahn durch die Alpen zur Realität. Die 325 Züge, die ab Dezember täglich durch den Tunnel brausen, werden schneller unterwegs und schneller am Ziel sein. Durch den Wegfall von Höhenunterschieden können mehr Güterzüge passieren: bis zu fünf pro Stunde und Richtung. Zudem benötigen sie weniger Energie. Das heisst, die transportierte Gütertonne wird billiger. Auch die Post profitiert. Fredi Gyger, Leiter Transporte

und Zeitungen bei PostMail: «Mit der Eröffnung des Basistunnels gewinnen wir am Gotthard 20 bis 50 Minuten Zeit. Momentan analysieren wir, wie wir diesen Zeitgewinn ab Fahrplanwechsel im Dezember im Prozess optimal nutzen können.» Peter Hirschi, Nationale Transporte und Beschaffung PostLogistics, ergänzt: «Da wir spätere Abfahrtszeiten haben, werden wir Transporte von der Strasse auf die Schiene verlagern können. Wir nehmen dies auch gleich zum Anlass, um die Sortierprozesse im Tessin weiter zu optimieren.» Täglich fahren zwei Paketzüge von Härkingen ins Tessin und zwei in umgekehrter Richtung, zudem ist ein Briefpostzug im Einsatz.

Eineinhalb Stunden nach der Einfahrt spuckt uns der Tunnel wieder aus. Und wie verlief die Fahrt? «Absolut störungsfrei», meint Heinz Zech, Lokführer bei der SBB und derzeit für Testfahrten im Einsatz. «Man muss technisch sehr versiert sein und sich selbst zu helfen wissen», beschreibt er die Qualitäten, die ein Lokführer für solche Testfahrten mitbringen muss. Vorerst bleibt der Gotthard-Basistunnel ihm und seinen Kollegen vorbehalten. Aber nicht mehr lange! ■



[www.alptransit.ch](http://www.alptransit.ch)

### Volksfest zur Eröffnung

Auf beiden Seiten des Tunnels findet am 4. und 5. Juni 2016 ein grosses Eröffnungsfest statt. Erste Tunnelfahrten, Führungen, eine interaktive Erlebnisausstellung, Kunst, Musik und eine Festwirtschaft mit Spezialitäten aus dem Tessin und Uri sorgen für einen unvergesslichen Anlass. Auch die Post feiert mit: Sichern Sie sich ein Exemplar der Sonderbriefmarke mit Gesteinspulver aus dem Gotthard oder fahren Sie mit im autonomen Postauto! [www.gottardo2016.ch](http://www.gottardo2016.ch)

### Der Basistunnel zum Anfassen

Besuchen Sie die neue Sonderausstellung «NEAT – Tor zum Süden» im Verkehrshaus Luzern. Highlight ist ein 15 Meter langer, begehbare Tunnelabschnitt in Originalgrösse samt Bahntechnik. Inklusive Tunnelblick! [www.verkehrshaus.ch](http://www.verkehrshaus.ch)

### Ab durch den Berg

Die Ausstellung im Forum Schweizer Geschichte Schwyz zeigt, wie der Gotthard zur bevorzugten Nord-Süd-Achse Europas wurde. In der «Gotthardgrotte» können Besucher erleben, wie es ist, in einem Tunnel zu arbeiten. Mit etwas Glück finden sie dabei sogar einen Kristall! [www.nationalmuseum.ch](http://www.nationalmuseum.ch)

## Promis über die Post

**Joos Sutter**

CEO von Coop

*Der Bündner ist seit 2011 Chef von Coop.**Interview: Simone Hubacher / Illustration: Jennifer Santschy***Finden Sie, dass die Post ein innovatives Unternehmen ist?**

Mir gefällt, dass die Post mit der Zeit geht und immer wieder innovative Angebote lanciert. So zum Beispiel TWINT, das digitale Portemonnaie, auf das wir bei Coop mit Überzeugung setzen.

**Dann kennen Sie also TWINT!**

Unseren Kunden bieten wir bei Coop die Möglichkeit zur bargeldlosen Zahlung mit TWINT. Wir setzten bereits zur Lancierung als erster Detailhändler auf die neue digitale Bezahlmöglichkeit. Ich freue mich, dass TWINT den Durchbruch zu schaffen scheint!

**Bezahlen Sie selbst mit TWINT?**

TWINT ist heute leider noch nicht auf Windows verfügbar. Sobald es soweit sein wird, werde ich es auf jeden Fall nutzen!

**Haben Sie das WiFi im Postauto bereits getestet?**

Nein, das werde ich aber bei der nächsten Postautofahrt gerne mal tun.

**Verschicken Sie noch Postkarten?**

Das mache ich heute nur noch sehr selten. Aber meine Söhne verschicken gelegentlich elektronische Postkarten mit PostCard Creator – diese App finde ich sehr gut.

**Wie oft nutzen Sie Zugangspunkte der Post?**

Coop nutzt das IncaMail der Post zum Versand der monatlichen Lohnabrechnungen an ihre Mitarbeitenden. Heute macht über ein Drittel von dieser elektronischen Dienstleistung Gebrauch, so auch ich. Ab und zu hole ich auch ein Päckli auf unserer Poststelle ab. ■

Inserat



## BESTER SCHUTZ UND GÜNSTIGE PRÄMIEN FÜR POST-MITARBEITENDE

### Jetzt Prämie berechnen und Offerte einholen!

Ihre persönlichen Vorteile:

- günstigere Prämien für Post-Mitarbeitende<sup>1</sup>
- Lebenspartner im gleichen Haushalt profitieren auch
- im Schadenfall 7 x 24-Stunden-service

[zurichconnect.ch/partnerfirmen](http://zurichconnect.ch/partnerfirmen)

ID: post  
Passwort: mailing

**0800 857 857**

Mo–Fr von 8.00–18.00 Uhr  
Bitte erwähnen Sie Ihre Anstellung bei der Post.

**DIE POST** 

 **ZURICH connect**

**ZURICH VERSICHERUNG.  
FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.**

 **ZURICH**<sup>®</sup>

<sup>1</sup> Angebot gilt nur unter [zurichconnect.ch/partnerfirmen](http://zurichconnect.ch/partnerfirmen) oder über die Telefonnummer 0800 857 857 für Zurich Motorfahrzeug- und Haushaltversicherung.

**Herausgeberin**

Die Schweizerische Post AG  
Kommunikation, Wankdorffallee 4  
3030 Bern  
E-Mail: redaktion@post.ch  
www.post.ch/online-zeitung

**Redaktion**

Annick Chevillot (Chefredaktorin),  
Muriel Baeriswyl, Lea Freiburghaus,  
Sandra Gonseth, Stefania Grasso,  
Simone Hubacher, Claudia Iraoui,  
Catherine Riva, Sara Baraldi

**Mitwirkende**

Benjamin Blaser, Annette Boutellier,  
Jacqueline Bühlmann, Dominic Büttner,  
Alessandra Leimer, Carol Mauerhofer,  
Adrian Moser, Jennifer Santschy,  
François Wavre, Marc Wetli

**Übersetzung und Korrektorat**

Sprachdienst Post, Diana Guido

**Layout**

Branders Group AG, Zürich

**Anzeigen**

Annoncen-Agentur Biel AG  
E-Mail: anzeigen@gassmann.ch  
Tel. 032 344 83 44

**Druck**

Mittelland Zeitungsdruck AG, Aarau

**Titelbild**

François Wavre

**Nachdruck mit schriftlicher**

Einwilligung der Redaktion gestattet.

**Abos/Adressänderungen**

*Aktivpersonal:* Intranet (HR-Portal/  
Persönliche Daten), beim zuständigen  
Servicecenter Personal (gemäss Lohnab-  
rechnung) oder unter scp@post.ch

**Rentenbezüger:**

Schriftlich an Pensionskasse Post,  
Viktoriastrasse 72, Postfach  
3000 Bern 22

**Andere Abonnenten:**

E-Mail: abo@post.ch  
Tel. 058 338 20 61

**Abopreis:** 24 Franken pro Jahr

**Wichtige Adressen**

**Sozialberatung:** 058 448 09 09,  
sozialberatung@post.ch  
**Arbeitsmarktzentrum Post (AMZ):**  
058 667 78 30  
**Personalfonds:** 058 338 97 21,  
www.pfp-ferienwohnungen.ch



**RECYCLED**  
Papier aus  
Recyclingmaterial  
**FSC® C005019**



## «Post über den gefrorenen Zürichsee»

*Walter Koch (75) hat in seiner Postlaufbahn als Eilbote, Briefträger und Geldbote viel erlebt und dabei rund zweimal die Erde umrundet.*

Interview: Sandra Gonseth / Foto: François Wavre

**Welches waren Ihre Aufgaben beim Eildienst?**

Wir mussten in drei Schichten Briefe und Telegramme austragen. Pro Schicht gab das gut und gerne 80 Touren, die wir alle mit dem Velo bewältigten. Der Höhepunkt war die Kür zum «schnellsten Pöstler des Jahres», dessen Titel ich als begeistertester Velofahrer dreimal gewann.

**Haben Sie besondere Erinnerungen an die Postzeit?**

Ja, die Tour de Suisse, die durch das Zürcher Quartier Oerlikon fuhr. Dort war ich 26 Jahre lang Briefträger. Was gibt es für einen passionierten Radfahrer und Pöstler Schöneres, als wenn die Flamme rouge, also der letzte Kilometer vor der Zieleinfahrt, durch sein Zustellgebiet läuft. Aber auch die Abkürzung der Zustelltour über den gefrorenen Zürichsee 1963 war etwas Einmaliges.

**Und gab es auch Kurioses?**

Wir deponierten unsere Briefsäcke jeweils vor einer Bäckerei. Der Bäcker hielt sie für Mehlsäcke, stellte sie kurzerhand in den Laden und ging in die

Ferien. Ein andermal bekam ich eine Busse von fünf Franken, weil ich während der Arbeitszeit einen Kaffee trinken ging. Gut, dass niemand mitbekam, dass ich bei der Zustellung der Zirkusknie-Post manchmal die Proben mitverfolgt habe.

**Welche Veränderungen haben Sie am meisten geprägt?**

Als die Briefkasten an den Grundstückrand verschoben wurden, hatten wir leider viel weniger Kundenkontakt. Zudem wurde früher viel Wert auf Etikette gelegt. So wurde jeden Morgen kontrolliert, ob wir rasiert waren. Das wurde mir bald zu blöd, und ich liess mir einen Bart wachsen.

**Und weshalb gingen Sie frühzeitig in den Ruhestand?**

Zuletzt war ich als Geldbriefträger im Kreis 1 in Zürich tätig. An manchen Tagen trug ich sage und schreibe 80 000 Franken auf mir. Als diese Funktion aufgehoben wurde, wollte ich nichts Neues mehr beginnen. Schliesslich hatte ich in meinen 37 Postjahren bereits rund zweimal die Erde umrundet. ■

**Treue zur Post****45** Jahre**Post Immobilien Management und Services AG**Beyeler Markus, Biel/Bienne  
Courtet Jean, Basel**PostMail**

Albertin Florian, Samedan  
Albrigo Stefano, St. Gallen  
Anghern Urban, Weinfelden  
Bachmann Christian, Zürich-Mülligen  
Bienz Rudolf, Aarau  
Bitschnau Alois, Wil  
Bösch Werner, Berneck  
Brand Beat, Aarau  
Braunschweiler Roland, Kaufdorf  
Bretscher Hans, Steckborn  
Burger Hans-Martin, Reinach AG  
Dietrich Beat, Utzenstorf  
Eymann José, Chailly-Montreux  
Fäh Xaver, Wil  
Fardel Alain, Ayent  
Freymond Jacques, Lausanne  
Gadient Werner, Rapperswil SG  
Gerber Hans, Fällanden  
Gottschalk Reto, Rapperswil SG  
Hassler Albert, Chur  
Hirschi Erich, Langenthal  
Hofmann Rolf, Zürich  
Huber Bruno, Flims Waldhaus  
Hutter Karl, Buchs SG  
Joseph Alex, Basel  
Kehl Bruno, Berneck  
Knellwolf Werner, Urnäsch  
Kunz Verena, Bellach  
Künzle Rolf, Sursee  
Lienhard Walter, Aarau  
Lüscher Hans-Rudolf, Hinwil  
Marti Kurt, Bern  
Meier Hans, Brugg  
Neuhaus Hans Rudolf, Oensingen  
Pfeifer Gottfried, Glattfelden  
Reusser Peter, Thalwil  
Rösti Eugen, Lenk im Simmental  
Rubin Edwin, Rapperswil SG  
Rüegg Rolf, Zürich-Mülligen  
Rutz Peter, Gossau SG

Scherrer Niklaus, Zürich  
Schmid Urs, Spiez  
Schuler Herbert, Brunnen  
Siegenthaler Walter,  
Herzogenbuchsee  
Stähli Beat, Bern  
Stoop Peter, Bern  
Streich Fritz, Affoltern am Albis  
Stuber Heinz, Spiez  
Stutz Walter, Zürich-Mülligen  
Weber René, Frick  
Wermelinger Rudolf, Schönenwerd  
Zigerli Alain, Bern  
Zürcher Roland, Burgdorf

**PostLogistics**

Büschen Hans Jürg, Bern  
Chassot Christian, Genf  
Fahrni Gilles, Daillens  
Fischer Bernhard, Basel  
Fleury Jean-Louis, Biel/Bienne  
Frei Heidi, Frauenfeld  
Hübscher Peter, Härkingen  
Hübscher Rolf, Härkingen  
Koch Josef, Rothenburg  
Lachat Daniel, Biel/Bienne  
Meier Heinz, Härkingen  
Meyer Bruno, Basel  
Müller Kurt, Basel  
Nussbaumer Josef, Liestal  
Pieren Olivier, Boudry  
Purro Pierre-Alain, Genf  
Rickenbacher Paul, Rothenburg  
Roos Patrice, Delémont  
Strübi Max, Frauenfeld  
Wettach Urs, St. Gallen

**Poststellen und Verkauf**

Garlagiu Carmella, Estavayer-le-Lac  
Brühlmann Alice, Winterthur  
Fehlmann Heinz, Staffelbach  
Gehring Margrit, Neerach  
Scheidegger Werner, Rohrbach  
Urech André, Mellingen

**PostFinance**

Aeschbacher Kurt, Bern  
Diemi Arnold, Bern

**SecurePost**

Bützberger Daniel, Oensingen

Chevalier Jean, Daillens  
Pfluger Markus, Oensingen

**40** Jahre**Informationstechnologie**

Anderegg Lukas, Zürich  
Gertsch Markus, Luzern

**Post Immobilien Management und Services AG**

Demarmels Julius, Chur

**Personal**

Thut Thomas, Bern  
Zollet Hermann, Bern

**PostMail**

Albrecht Emil, Männedorf  
Arlettaz Yvan, Collombey-Muraz  
Bögle Walter, Schaffhausen  
Bolli Armin, Schaffhausen  
Bossert Gottfried, Schaffhausen  
Brönnimann Urs, Härkingen  
Buri Christian, Sulgen  
Dietrich Thomas, Interlaken  
Eicher Christoph, Uznach  
Flück Bernhard, Härkingen  
Freitag Peter, Schlieren  
Grob Rolf, Schwanden GL  
Hasenfratz Richard, Frauenfeld  
Hasler Gottfried, Wil  
Heimgartner Heinz, Veltheim  
Kessler Thomas, Davos Platz  
Krenger Beat, Ostermundigen  
Lee Bruno, Zürich-Mülligen  
Mathys Rudolf, Büren an der Aare  
Mauchle Norbert, St. Gallen  
Meier Verena, Winterthur  
Müller Werner, Gossau SG  
Plüss Markus, Zürich  
Rennhard Urs, Mägenwil  
Schneider Andreas, Oberwil BL  
Schneider Ignaz, Chur  
Schuler Kurt, Winterthur  
Schwyter Marc William, Zürich-Mülligen  
Stauffer Andreas, Ostermundigen  
Steiner Oliver, Ostermundigen  
Walter Heinz, Härkingen

Wiedmer Andreas, Zürich  
Wildhaber Werner, Zürich  
Wüthrich Peter, Härkingen

**PostLogistics**

Foltz Bernhard, Basel  
Fust Stephan, Ostermundigen  
Kuhnen Werner, Zürich-Mülligen  
Suter Peter, Bülach  
Wegmann Hans-Peter, Zürich-Mülligen  
Zuppinger Peter, Zürich-Mülligen

**Poststellen und Verkauf**

Aebi Elsbeth, Bonstetten  
Ferri Paola, Bubikon  
Freund Christian, Marbach SG  
Frey Albert, Niederhelfenschwil  
Frischknecht Martin, Berneck  
Gnäding Marianne, Ramsen  
Kälin Albert, Wollerau  
Kunz Maja, Boltigen  
Leuenberger Andreas, Olten  
Meier Maria, Birmensdorf  
Morach Clotilde, Niedergösgen  
Ryser Adelheid, Grenchen  
Widmer Markus, Hombrechtikon  
Windler Rebekka, Bern

**PostFinance**

Anliker Andreas, Bern  
Arnold Roger, Bern  
Egger Tom, Bern  
Häg Gerda, St. Gallen  
Pöppel-Danzeisen Erika,  
Münchenstein  
Schiesser Michael, Zofingen  
Waldner Jean-Paul, Bern

**PostAuto**

Brändli Martin, Basel  
Eschenmoser Jürg, St. Gallen  
Maissen Roberto, St. Moritz  
Schmid Werner, Winterthur

**SecurePost**

Nussbaumer Rolf, Bassersdorf  
Pfändler Erich, Bassersdorf

**Swiss Post Solutions**

Fehr René, Zürich  
Waeber Bruno, Bern

**Ruhestand****Post Immobilien Management und Services AG**

Alt Charlotte, Münchenstein  
Zraggen Emma, Andermatt

**Personal**

Mallepell Elisabeth, Bern

**PostMail**

Aeby Bernard, Sion  
Allet Joseph, Leukerbad  
Arlettaz Yvan, Collombey  
Bonjour Isabelle, Martigny  
Cansever Annamaria, Zürich  
Cereghetti Erica, Mendrisio

Cordoba Rita, Schlieren  
Fischer Margrit, Basel  
Frick Josias, Klosters  
Fuchs-Strauss Yvonne, La Neuveville  
Hungerbühler Albert, Pfäffikon SZ  
Kalanaki Homayoun, Genève  
Krummenacher Rita, Alpnach Dorf  
Lista Ramon, Zürich-Mülligen  
Loher Elisabeth, Oberriet  
Marclay Bruno, Aigle  
Petkovic Kaja, Ostermundigen  
Saïdi Tatiana, Genève  
Sala Angelo, Lugano  
Saladin Levana, Basel  
Scheuerer Michael, Zürich-Mülligen  
Weber Brigitte, Bütschwil  
Winkelmann Werner, Zürich-Mülligen  
Zinsli Magdalena, Andeer

**PostLogistics**

Köhli Hans-Rudolf, Daillens  
Taiana Fabio, Effretikon

**Poststellen und Verkauf**

Ambauen Margrit, Stansstad  
Bamert Pia, Pizolpark (Mels)  
Bucher Brigitt, Dielsdorf  
Gasser Johanna, Dietikon  
Gassner Susanne, Nidau  
Jelmorini Nadia, Minusio  
Monney Chantal, Cheyres  
Müller Ernst, Dietikon  
Paroz Christiane, Les Genevez  
Perrod Alain, Lausanne  
Quadri Daniela, Tesserete  
Rufer Roland, Hasliberg Goldern  
Schnidrig Brigitte, Grächen

Uttinger Yvonne, Hombrechtikon  
Vils Heidi, Greifensee

**PostFinance**

Morand Jacqueline Yvonne, Bulle  
Wyrtsch Beatrice, Kriens

**PostAuto**

Fröhli André, Stechelberg  
Houmard Samuel, Develier  
Perret Claude Albert, Bussigny

**Swiss Post Solutions**

Amstalden Erwin, Zürich  
Dubs Peter, Zürich  
Grolimund Peter, Glattbrugg  
Hinthal Ernst, Zürich  
Moser Rita, Zürich

**Wir gratulieren****100 Jahre**

De Chastonay Armand, Sierre (29.05.)

**95 Jahre**

Frey Rosa, Möriken (27.05.)

Martinoni Camillo, Minusio (21.05.)

Meylan Marcel, St-Prex (08.05.)

Waibel Annarös, Nussdorf (31.05.)

**90 Jahre**

Benvegnin Gaston, Vufflens-la-Ville (02.05.)

Fürer Hans, Gattikon (22.05.)

Gass Fritz, Riehen (29.05.)

Hengartner-Zingg Anna, Gossau (24.05.)

Isler André, Lausanne (02.05.)

Lauber-Clausen Maria, Täsch (01.05.)

Lüthi Ernst, Oberdiessbach (19.05.)

Marti Hans, Bern (14.05.)

Marugg Margreth, Klosters (27.05.)

Naef Johann, Rümlang (11.05.)

Pasche Michel, Lausanne (19.05.)

Roth Hans, Zollikerberg (12.05.)

Schubiger Hedwig, Laupen ZH (30.05.)

Steiger Heidi, Viganella (20.05.)

Vetsch Julius, Binningen (29.05.)

**85 Jahre**

Aebi Willi, Zuchwil (21.05.)

Baumann Arnold, Goldiwil (Thun) (03.05.)

Beretta Athos, Montagnola (10.05.)

Berna Karl, Schaffhausen (06.05.)

Borer Fritz, Breitenbach (09.05.)

Bovigny Louis, Broc (06.05.)

Brunner Erwin, Winznau (15.05.)

Diem Moritz, Interlaken (02.05.)

Dougoud Alphonse, Château-d'Oex (20.05.)

Egli Josef, Lauerz (11.05.)

Erzer Max, Pratteln (08.05.)

Estermann Vitus, Luzern (25.05.)

Fontaine Georges, Genève (18.05.)

Fournier Marcel, Brignon (Nendaz) (18.05.)

Friedli Peter, Bolligen (17.05.)

Graber Josefa, Zürich (15.05.)

Matthey Jean-Louis, Travers (23.05.)

Oesch Erika, Uttwil (02.05.)

Hänni Ernst, Heimberg (10.05.)

Kunz Paul, Derendingen (07.05.)

Lüthi Walter, Biel/Bienne (14.05.)

Mast Erna, Oberwil-Lieli (28.05.)

Matthey Jean-Louis, Travers (23.05.)

Oesch Erika, Uttwil (02.05.)

Peter Stefan, Alpnach Dorf (19.05.)

Ritschard Annerös, Basel (15.05.)

Schläpfer Ernst, Romanshorn (25.05.)

Schnegg Peter E., Aarburg (25.05.)

Staubli Josef, Muri AG (30.05.)

Staufer Hans, Malters (10.05.)

Stocker Andres, Boltigen (24.05.)

Studer Otto, Affoltern am Albis (16.05.)

Walther Erwin, Herzogenbuchsee (16.05.)

Wietlisbach Berta, Fislisbach (27.05.)

Wigger Julius, Luzern (05.05.)

Willener Arnold, Olten (12.05.)

**80 Jahre**

Abplanalp André, Corcelles NE (26.05.)

Adam Alfred, Unterseen (20.05.)

Blaser Willi, Bern (15.05.)

Bürge Erika, Gipf-Oberfrick (24.05.)

Cagliioni Aldo, Ascona (27.05.)

Calabrese Emanuele, Lugano (27.05.)

Crausaz Alois, Genève (18.05.)

Devanthery Ruth, St-Léonard (15.05.)

Dufey Elisabeth, Les Tavernes (15.05.)

Egloff Gertrud, Baden (31.05.)

Elvedi Alex, Buchs ZH (15.05.)

Emery Jean-Claude, Epalinges (27.05.)

Enzler Kurt, Altenrhein (25.05.)

Etter Hermann, Schliern b. Köniz (15.05.)

Fehlmann Paul, Olten (01.05.)

Flütsch Andreas, Haag (Rheintal) (21.05.)

Frauchiger Fritz, Reinach BL (01.05.)

Frischknecht Ernst, Lutzenberg (12.05.)

Glatt Olga, Niedergösgen (02.05.)

Haller Rosmarie, Buchs AG (04.05.)

Hari Alfred, Heimberg (21.05.)

Hartmann Hans, Wattwil (06.05.)

Henzirohs Bruno, Niederbuchsiten (19.05.)

Jehli Albert, Thusis (12.05.)

Küng Hans, Münchenstein (07.05.)

Lambelet Suzanne, Buttes (03.05.)

Marti Vally, Zürich (17.05.)

Meili Kurt, Neschwil (16.05.)

Morisod Armand, Zinal (21.05.)

Moser Hans, Ostermundigen (08.05.)

Olbrecht Albert, Feuerthalen (13.05.)

Olgiati Lucia, Iseo (02.05.)

Ostini Mariarosa, Castione (09.05.)

Pahud Marlène, Yvonand (08.05.)

Pasche Paul, Ferlens (07.05.)

Peytrignet Jacqueline, Lausanne (10.05.)

Sarbach Peter, Frutigen (07.05.)

Stalder Madeleine, Bern (27.05.)

Trenado Antonio, Zürich (18.05.)

Urech Heidi, Kiesen (27.05.)

Via Anne-Marie, Versoix (22.05.)

Voillat Blandine, Alle (19.05.)

Zehnder Hans-Rudolf, Spiegel b. Bern (11.05.)

Zellweger Kurt, Zürich (15.05.)

**75 Jahre**

Aerni Herbert, Kappel SO (31.05.)

Aliesch Reto, Pragg-Jenaz (16.05.)

Aregger Monika, Zürich (05.05.)

Arminante-D'Angelo Filomena, Thalwil (10.05.)

Aubry Antoine, Sommentier (24.05.)

Bacchetta Jean-Pierre, Founex (02.05.)

Baumann Hanspeter, Bätterkinden (28.05.)

Berger-Wyss Peter, Langnau im

Emmental (16.05.)

Binder Giancarlo, Zeiningen (08.05.)

Bisang Franz, MuttENZ (30.05.)

Bläsi Therese, Olten (05.05.)

Bürge-Mosberger Cäcilia, Aarau Rohr (19.05.)

Bütler Bruno, Schönengrund (04.05.)

Cuozzo Nicola, Lausanne (21.05.)

Delcò Fabio, Bellinzona (09.05.)

Durrer Rosa, Oberwil BL (13.05.)

Durschei Erwin, Disentis/Mustér (30.05.)

Eichelberger Walter, Cham (11.05.)

Etter Robert, Murten (03.05.)

Furrer Otto, Menziken (26.05.)

Fürst Marcel, Zofingen (07.05.)

Gattlen Edith, Ostermundigen (17.05.)

Goumaz Gérald, Vessy (15.05.)

Grandjean André, Lausanne (08.05.)

Guerry-Vuilleumier Hélène, La

Chaux-de-Fonds (03.05.)

Guex Marianne, Boulens (16.05.)

Gysi Doris, Stansstad (22.05.)

Häller Robert, Ebikon (19.05.)

Heimberg Kurt, Zweisimmen (30.05.)

Herrmann Josef, Reinach BL (09.05.)

Hiltmann Klaus, Birsfelden (19.05.)

Hofstetter Walter, Schüpbach (20.05.)

Huber Ludwig, Gähwil (01.05.)

Jayet Roger, Romanel-sur-Lausanne (05.05.)

Koch Walter, Regensdorf (25.05.)

Kündig-Gassner Albertine, Wittenbach (06.05.)

Lätt-Bösiger Rosmarie, Selzach (03.05.)

Meier-Botteron Yvette, Crissier (02.05.)

Messerli Eric, Courfaivre (07.05.)

Micherolli Fernando, Leggia (16.05.)

Monod Gilbert, Luins (24.05.)

Mooser Silvia, Rapperswil SG (08.05.)

Moro Gisèle, Lausanne (24.05.)

Pedraita Renato, Bellinzona (11.05.)

Peier Hans-Rudolf, Winterthur (26.05.)

Perret-Nappe Pierre, Porrentruy (16.05.)

Porchet Yolande, Corcelles-le-Jorat (17.05.)

Rey Jean-Claude, Ayent (29.05.)

Roubaty Jean, Villars-sur-Glâne (10.05.)

Ruchti-Nef Elsa, Spiez (08.05.)

Schirmer Kurt, Oberurnen (05.05.)

Schreiber Bertram, Wegenstetten (08.05.)

Staufer-Baumgartner Anna-Maria, Aegerten (04.05.)

Urech Max, Oberentfelden (25.05.)

Viale-Perillo Maria, Petit-Lancy (06.05.)

Walther Eduard, Turtmann (10.05.)

Wüthrich Andreas, Kiesen (05.05.)

Yerly Bernard, Nyon (02.05.)

**Wir trauern***Aktive***Post Immobilien Management und Services AG**

Meyer Marlis, Zug, geb. 1963

**Poststellen und Verkauf**

Cordey Micheline, Lausanne, née en 1965

Widemair Markus, Basel, geb. 1960

*Pensionierte*

Abderhalden Ursula, Frauenfeld (1930)

Achermann Josef, Udligenswil (1931)

Allaman Rose, Vevey (1921)

Anken Etienne, Penthaz (1974)

Baumgartner Martin, Niederhasli (1931)

Bechtiger Margrith, Portugal (1930)

Beuchat Jean, Corcelles BE (1944)

Bodmer Ernst, Nesslau (1929)

Bohnenblust Rudolf, Bern (1934)

Bütikofer-Finger Lotti, Thun (1935)

Deppeler Fritz, Wichtrach (1926)

Dummermuth Willy, Thun (1932)

Erdin Albert, MuttENZ (1944)

Felix Josef, Chur (1933)

Fent-Pedrazzi Margrith, Hemberg (1957)

Frischknecht Hans, St.Gallen (1931)

Gauchat Jean, Lignières (1924)

Germann Hermann, Bischofszell (1942)

Gisler Anton, Erstfeld (1931)

Hofer Margaretha, Thun (1931)

Huber-Guerra Angela, Wallbach (1966)

Huser Josef, Uetikon am See (1928)

Knecht-Fleischmann Anna, Lachen (1946)

Kohler Ruth, Untersiggenthal (1934)

Krummenacher Josef, Ramersberg (1930)

Lauftranchi Valentino, Poschiavo (1931)

Liaudet Jean-Pierre, Palézieux-Village (1921)

Luginbühl Alfred, Jegenstorf (1935)

Ming-Zumstein Erika, Ebikon (1960)

Möckli Eugen, Kleinandelfingen (1928)

Müller Ernst, Reinach AG (1930)

Müller Franz, Basel (1930)

Nydegger Robert, Zürich (1931)

Obert Heinrich, Gersau (1924)

Pansera Dorino, Verscio (1951)

Pulver Rudolf, Bern (1935)

Räber-Sigrist Josef, Luzern (1923)

Ramusch-Schäufelberger Fritz, Winterthur (1935)

Regli Andreas, Reinach BL (1926)

Schällibaum Josefina, Luzern (1924)

Scherly Jean-Claude, Villars-sur-Glâne (1941)

Schwarzer Otto, Schleithelm (1937)

Setz Hans, Wolhusen (1938)

Stalder Josef, Locarno (1921)

Stüss-Conzatti Anton, St. Gallen (1939)

Täschler Karl, Zürich (1932)

Theubet Anne-Marie, Delémont (1931)

Tonacini-Mordasini Yvonne, Crana (1950)

Trippmacher Wilhelm, Basel (1921)

Vulliamy Jean-Pierre, Lausanne (1929)



© Dominic Büttner

## Zugangspunkt des Monats: Poststelle PostParc in Bern

Mit mehr als 3500 Zugangspunkten steht die Post ihren Kundinnen und Kunden in der ganzen Schweiz zur Verfügung. Postagentur, My Post 24 oder PickPost-Stellen – die Post bietet zahlreiche Lösungen, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse ihrer Kundschaft einzugehen. So geniessen die Kunden bei der Erledigung ihrer Postgeschäfte mehr Komfort. Für die 300 000 Pendlerinnen und Pendler, die täglich durch den Bahnhof Bern strömen, hat die Post nun die grösste Poststelle der Schweiz mit 18 Schaltern eröffnet. Im PostParc profitiert die Kundschaft ausserdem von langen Öffnungszeiten: 7.30 bis 21 Uhr an Wochentagen, 8 bis 17 Uhr am Samstag und 16 bis 21 Uhr am Sonntag. Eine PostFinance-Filiale, zwei Postomaten, ein Geschäftskundenschalter, eine Postfachanlage und ein My Post 24-Automat runden das Angebot ab. ■

[www.post.ch/zugangspunkte](http://www.post.ch/zugangspunkte)